

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1952

174 (29.7.1952)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Tägl. mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.60 DM, zuzüglich 54 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf., samstags 20 Pf. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landsmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreis: Die 6-spaltige Millimeterzeile 20 Pf. — (Preisliste Nr. 4.) (Tel. aufgeb. Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden

4. 53. Jahrgang

Dienstag, den 29. Juli 1952

Nr. 174



DAS WICHTIGSTE AUS
HELSINKI

Kunstspringen: Gold: David Browning (USA), Silber: Miller Anderson (USA), Bronze: Robert Clotworthy (USA).

100 m Kraul Frauen: Gold: Káatala Szoke (Ungarn), Silber: Johanna Termenlen (Holland), Bronze: Judits Temes (Ungarn).

Kanufahren: Einer-Kajak Frauen: Gold: Sylvi Salma (Finnland), Silber: Gertrude Liebhart (Österreich), Bronze: Nina Savina (UdSSR), Zweier-Canadier 1000 m: Gold: Dänemark, Silber: CSU, Bronze: Deutschland, Einer-Canadier 1000 m: Gold: Josef Holceck (CSU), Silber: Janos Parti (Ungarn), Bronze: Olavi Ojanperä, Einer-Kajak 1000 m: Gold: Gert Fredriksson (Schweden), Silber: Thorvald Strömberg (Finnland), Bronze: Louis Gantois (Frankreich), Zweier-Kajak 1000 m: Gold: Finnland, Silber: Schweden, Bronze: Österreich.

Segeln: USA (2 Gold, 1 Silber), Norwegen (1 Gold, 2 Silber), Schweden (1 Silber, 2 Bronze), Dänemark (1 Gold), Italien (1 Gold), England (1 Silber), Deutschland, Finnland, Portugal (je 1 Bronze).

Fechten: Degen: Gold: Edoardo Mangiarotti (Italien), Silber: Dario Mangiarotti (Italien), Bronze: Oswald Zapelli (Schweiz), Florett Frauen: Gold: Irene Camber (Italien), Silber: Ilona Eick (Ungarn), Bronze: Karen Lichmann (Dänemark).

Gewichtheben: USA (1 Gold, 2 Silber), UdSSR (3 Gold, 3 Silber, 1 Bronze), Persien (1 Silber, 1 Bronze), Kanada (1 Silber), Trinidad (2 Bronze), Australien, Korea, Argentinien (je 1 Bronze).

Schnellfeuer-Pistolenschießen: Gold: Károly Takacs (Ungarn), Silber: Sellaard Kun (Ungarn), Bronze: George Lichardopol (Rumänien).

Sowjetdelegation empfing die Presse

Rutland will Olympiade 1968 übernehmen
Helsinki (E.B.). Bei einem Empfang der Presse durch die sowjetische Delegation in Helsinki, der in der Messe des olympischen Dorfes Olanenki stattfand, begrüßte es der sowjetische Minister für Sport und Führer der sowjetischen Delegation, Nikolai Romanow, daß sich während der Olympischen Spiele Sportleute verschiedener politischer Auffassungen und aus verschiedenen Ländern im Wettkampf messen. Dadurch werde die Verständigung zwischen den Sportleuten der Welt erleichtert. Romanow hofft, daß sich auch die Völker der Erde so in Freundschaft und Frieden treffen können. Er dankte dem Innischen Organisationskomitee für die gute Vorbereitung der Spiele. Ein charakteristischer Zug der XV. Spiele sei die Teilnahme der sowjetischen Sportleute, die als Vertreter aller russischen Völker und aller Berufe gekommen seien.

Auf Anfragen teilte der sowjetische Minister mit, daß es heute noch zu früh sei, darüber zu sprechen, ob die UdSSR bei den nächsten Spielen in Melbourne vertreten sein wird. Romanow deutete die Möglichkeit an, daß die Sowjetunion die nach Melbourne folgenden Olympischen Spiele übernehmen könnte. Er lobte die Höhe des Leistungsstandes der Spiele, bedauerte aber verschiedene Fehlentscheidungen beim Turnen zu Ungunsten der Sowjetunion. Er räumte jedoch ein, daß auch andere Nationen von Fehlentscheidungen betroffen wurden.

Paris befürchtet Eingreifen der USA

Frankreich beurteilt Saarverhandlungen pessimistisch - Saarland will gehört werden

Paris (UP). Die offiziellen Saarverhandlungen zwischen dem französischen Außenminister Schuman und Staatssekretär Hallstein beginnen nach einer amlichen Verlautbarung am Freitag in Paris. Eine Vorbesprechung über dasselbe Thema hatte bereits am vergangenen Freitag im Anschluß an die Schumanplan-Konferenz stattgefunden. Nach Mitteilung informierter französischer Kreise soll aber auch die bevorstehende Konferenz vorerst nur einer Klärung des gesamten Problems dienen, ehe mit der Besprechung von Details begonnen wird.

Sehr gut unterrichtete Pariser Kreise versichern, daß die französische Regierung einer Lösung, welche die Abtrennung auch nur einer winzigen kleinen französischen Gebietsteile in sich schließt, nicht zustimmen werde. In Regierungskreisen sei man über die „unnachgiebige und nationalistische“ Haltung beunruhigt die sich in der Bundesrepublik in dieser Frage annehme. Beunruhigung habe auch die Möglichkeit gebracht, daß die USA die Sache der Bundesrepublik aus dem Wunsch heraus unterstützen könnten, deutsche Soldaten so schnell wie möglich in Uniform zu sehen. Ein Leitartikel in der „Frankfurter Allgemeine Zeitung“, in dem eine deutsch-amerikanische Allianz vorgeschlagen wurde, habe in verantwortlichen Regierungskreisen die bange Frage

Stahlproduktion freigegeben

Mit dem Inkrafttreten des Schumanplans - Kritik an der Dienststelle Blank

Bonn (UP). Die drei Westmächte haben alle Beschränkungen für die deutsche Stahlproduktion und die deutsche Stahlkapazität mit Wirkung vom 25. Juli 1952 aufgehoben. Wie die Hochkommission in Bonn mitteilte.

Dieser Schritt erfolgte am gleichen Tage an dem in Paris der Schumanplan in Kraft trat, nachdem alle Ratifikationsurkunden hinterlegt worden waren. Der Beschluß der Westmächte ist in einem Abkommen ihrer drei Regierungen niedergelegt, das von den Hochkommissaren unterzeichnet und jetzt der Bundesregierung zugeleitet wurde.

Die Rohstahlproduktion war im Bundesgebiet bisher auf 11,1 Millionen Tonnen jährlich beschränkt, obwohl die Hochkommission zu Verteidigungszwecken zusätzliche Produktionsmengen genehmigen konnte.

Wie die alliierte Hochkommission weiter mitteilte, soll auch die internationale Ruhrbehörde schrittweise aufgelöst werden. Zahlreiche Funktionen der Behörde sollen sofort eingestellt werden.

Die alliierten Kontrollbehörden werden hinsichtlich Kohle und Stahls alle jene Funktionen aufgeben, die nach dem Schumanplanvertrag auf die Höhe der Produktion der Montan-Union übergehen. Eine Ausnahme bilden lediglich die Funktionen der Hochkommission in bezug auf die Abwicklung des Gesetzes Nr. 27 zur Neuordnung der Montan-Industrie.

Nach Mitteilung der amerikanischen Hochkommission wird der neue US-Hochkommissar für Deutschland, Walter Donnelly, am Freitag mit der Bahn in Mehlern bei Bonn eintreffen.

Der Sonderausschuß des Bundestages zur Beratung des EVG-Vertrages hat sich wie jetzt bekannt wird, noch kurz vor den Sommerferien des Parlaments konstituiert und wird am 4. September seine erste Arbeitssitzung abhalten. Wie von unterrichteter Seite dazu bekannt wurde, ist in der konstituierenden Sitzung dieses Verteidigungsausschusses, dem 31 Bundestagsabgeordnete angehören, Kritik an der Dienststelle Blank geübt worden. Sicherheitskommissar Theo Blank gehört dem Ausschuß nicht an, obwohl er Mitglied des Bundestages ist. Sein Fehlen wird mit dem Hinweis auf seine anderweitige Verwendung erklärt. In der Kritik an der Dienststelle Blank sollen auch die Vertreter der CSU — darunter auch der Abgeordnete Franz-Josef Strauß — eingestimmt haben.

Im Ausschuß sind je acht Abgeordnete der CDU/CSU und der SPD, drei Mitglieder der FDP-Fraktion und je ein Abgeordneter der Deutschen Partei und der Föderalistischen Union vertreten.

Zwischen der CDU/CSU und der SPD kam es zu neuen Auseinandersetzungen über den geplanten Kurzwellessenfunk ins Ausland. Fritz Heine vom sozialdemokratischen Parteivorstand wandte sich gegen die „Monopolisierung der Auslandsrundfunksendungen durch die Bundesregierung“ und kritisierte die angeblich geplante Zusammensetzung des Beirats für den Kurzwellessenfunk. Der Deutschland-Union-Dienst der CDU/CSU nannte die SPD-Kritik einen Versuch, die Verhandlungen über die Einrichtung eines Auslandsfunks „mit einer heucheligen Gehässigkeit“ falsch darzustellen.

Washington ist gegen eine Amnestie

„Kriegsverbrecher“-Problem in amerikanischer Sicht - Stevenson: US-Tropfen bleiben

Washington (UP). Die sogenannte Kriegsverbrecherfrage kann sich nach Ansicht maßgebender amerikanischer Regierungskreise zum Haupthindernis einer schnellen Ratifizierung der deutsch-alliierten Verträge durch den Deutschen Bundestag entwickeln.

In Washington herrscht die Meinung vor, daß von gewissen politischen Gruppen in Deutschland dieses Problem systematisch „aufgebauscht“ wird. Wenn auch das Ziel dieser Gruppen das gleiche sei, so seien doch innerhalb ihrer Reihen zwei verschiedene Beweggründe zu beobachten. Eine Richtung verlange die Freilassung der von den Alliierten wegen „Kriegsverbrechen“ verurteilten Deutschen aus der festen Überzeugung heraus, daß ihre Bestrafung erfolgte. Gefährlicher wird in Washington jedoch die andere Richtung eingeschätzt, die die Kriegsverbrecherfrage dazu benutze, Bundeskanzler Adenauers Pläne eines westdeutschen Zusammengehens mit den Alliierten zu attackieren.

Washington hatte gehofft, daß die in den Verträgen vorgesehene Regelung der Kriegsverbrecherfrage eine für alle Teile zufriedenstellende Lösung des Problems darstellt. Bekanntlich soll danach ein nach der Ratifikation zusammentretennder internationaler Gerichtshof die Urteile gegen die etwa 1000 noch in Gefängnissen verbliebenen „Kriegsverbrecher“ überprüfen. Man hatte in den USA selbst diese Regelung für überfällig angesehen, da ein von Hochkommissar McCloy eingesetzter unparteilicher Gnadenschauß eine solche Überprüfung bereits im Jahre 1950 durchgeführt habe. Auf Grund der

Empfehlungen dieses Ausschusses habe der Hochkommissar dann auch am 31. Januar 1951 80 verurteilte ehemalige Nationalsozialisten begnadigt. Man betont in diesem Zusammenhang, daß Großbritannien und Frankreich im Gegensatz zu den USA keine systematischen Überprüfungen und Begnadigungen durchgeführt hätten und daß beide Länder heute noch den Großteil der deutschen „Kriegsverbrecher“ festhalten.

Während und kurz nach dem Kriege hätten amerikanische Behörden insgesamt 1 672 Deutsche wegen Kriegsverbrechen vor Gericht gestellt. 325 seien davon entweder freigesprochen oder auf Grund von Amnestierungen entlassen, 258 seien hingerichtet, 190 zu lebenslänglicher und 399 zu begrenzten Freiheitsstrafen verurteilt worden. Gegenwärtig befinden sich noch etwa 300 der Verurteilten in amerikanischen Gefängnissen. Nach dem Urteilspruch des von den deutsch-alliierten Verträgen vorgesehenen internationalen Tribunals sollen die verbliebenen Kriegsverbrecher — so jedenfalls möchten es die USA — in den Gewahrsam der deutschen Regierung übergehen. Man ist in den zuständigen Kreisen in Washington nicht geneigt, der Forderung gewisser deutscher Kreise nachzukommen, alle „Kriegsverbrecher“ auf freien Fuß zu setzen.

Die USA werden — so unmißlich ein Sprecher des amerikanischen Standpunkt — nicht zulassen, daß die Prinzipien, die den Kriegsverbrecherprozessen zugrunde lagen, in Frage gestellt werden. Ebenso wenig werden sie sich damit einverstanden erklären, daß durch eine generelle Amnestie sämtlichen Verurteilten ihre Strafe erlassen wird. Sie sehen es jedoch nicht zuletzt auch im Interesse Deutschlands als eine vernünftige Lösung an, wenn die Urteile so wie in den Bonner Konventionen vorgesehen, auf individueller Basis einer Überprüfung unterzogen werden.

Adlai Stevenson, der demokratische Präsidentschaftskandidat, erklärte in einem Interview, seiner Ansicht nach sollten die USA solange Truppen in Europa unterhalten, wie zum Schutz Europas notwendig sei. Er sehe jedoch keinen Grund, warum die Staaten Westeuropas, falls sie eine genügende wirtschaftliche Stärke und Stabilität erreichten, schließlich nicht selbst die für ihre Sicherheit notwendigen Bodentruppen bereitstellen sollten. Jetzt zu sagen, wann und wie die amerikanischen Bodentruppen zurückgezogen werden sollten, scheine ihm sowohl unmöglich wie auch unklar.

„Zur Verteidigung verpflichtet“

Britische Erklärung zur Deutschland-Politik
London (UP). Großbritannien ist nach den Worten Staatsminister Selwyn Lloyd im Falle eines Angriffes auf Deutschland „voll verpflichtet“, die Bundesrepublik zu verteidigen. „Bis der Vertrag zur Bildung der europäischen Verteidigungsgemeinschaft in Kraft tritt“, erklärte Staatsminister Lloyd in Beantwortung einer Anfrage des Verteidigungsministers im ehemaligen Labour-Kabinett, Emanuel Shinwell, „ist die Regierung ihrer Majestät durch die Drei-Mächte-Erklärung vom 19. September 1950 voll verpflichtet, einen Angriff auf die Bundesrepublik oder Berlin

Senkung der Genussmittelsteuer?

Die Frage, ob der Bundesfinanzminister die Steuersätze für Tabak, Tee und Kaffee ermäßigen soll bzw. darf, ist für ihn ein schwieriges Rechenexempel. Die Anspannung seines Etats erlaubt es ihm ohne Zweifel nicht, das Risiko einer verminderten Steuereinnahme zu laufen. Deshalb werden ihm von seiten der Interessenten, nämlich der Zigarettenhersteller und -vertreter, der Tee- und Kaffeehändler ebenso wie der diesbezüglichen Verbraucher, allerlei Rechnungen aufgemacht, denen zufolge der durch die Senkung der Steuersätze zu bewirkende Mehrumsatz in diesen Genussmitteln per saldo denselben Steuerertrag einbringen werde wie vorher.

Selbstverständlich fehlt in einer solchen optimistischen Rechnung nicht der Hinweis auf die Mehreinnahme an Umsatzsteuer ebenso wie an Zöllen, welche der Finanzminister dann haben würde, wenn infolge der Ermäßigung der legalen Verkaufspreise der bisherige Schmuggel an der Grenze dezimiert und eine größere Menge Kaffee und Tee ordnungsgemäß verzollt werde. Dasselbe Argument wird bekanntlich auch bei der Zigarette ins Feld geführt, wo die Optimisten glauben, daß eine steuerbegünstigte 7,3-Pfeil-Zigarette geeignet sein würde, die unverzollten und unversicherten „Ami“ aus dem Feld zu schlagen.

Vielleicht haben diese Optimisten sogar darin Recht, daß Steuererleichterungen zur rechten Zeit und am tauglichen Objekt die Kassen des Finanzministers mehr als vorher zu füllen geeignet seien. Aber natürlich darf dieser fiskalische Standpunkt nicht der allein entscheidende ist. Eine gute Steuerpolitik muß immer auch eine gute Wirtschaftspolitik sein. Legt man diesen Maßstab an, so können allerdings ganz zwingende Argumente für die Steuererleichterung sowohl beim Kaffee wie bei der Zigarette angeführt werden. Bei der Zigarette allerdings u. E. nur dann, wenn der Finanzminister mit seiner Steuererleichterung einen besonderen Anreiz für den Mehrverbrauch von Orienttabaken koppelt. Angesichts der Tatsache, daß der Virginatatabak uns harte Dollars kostet, von denen wir zu wenig haben, sind wir nämlich volkswirtschaftlich gesehen, an einem Mehrverbrauch von Virginatatabak gar nicht interessiert!

Ganz anders liegen die Dinge jedoch beim Orienttabak. Ein bekannter Wirtschaftspublizist berichtete dieser Tage anlässlich einer Reise aus Griechenland und dem Nahen Osten, welche günstige Exportaussichten die deutsche Industrie dort haben könnte, wenn diese Länder wie vor dem Kriege die deutschen Waren mit Tabak als ihrem entscheidenden Ausfuhrprodukt bezahlen könnten. Jeder, der vor dem Kriege die Balkanländer kannte, weiß, daß der Inhaber eines bekannten deutschen Tabakkonzerns als der „ungekrönte König“ dieser Länder galt, eben weil er als Tabakgroßeinkäufer die entscheidende Rolle spielte und weil die von ihm für Orienttabake bewilligten Preise letztlich den Lebensstandard des Balkanbauern ebenso wie des ägyptischen Felachen bestimmt haben.

Der Bundesfinanzminister sollte deshalb u. E. eine Steuerermäßigung für Tabak an die Bedingung knüpfen, daß die Zigarettenindustrie sich generell verpflichtet, einen erhöhten Prozentsatz an Orienttabaken beizumischen, oder aber verfügen, daß die Steuerermäßigung nur für solche Zigarettenmarken gilt, welche eine erhöhte Quote an Orienttabak enthalten. Wir hören allerdings die Entrüstungsrufe der Wirtschaftsdogmatiker ordentlich in unseren Ohren klingen, wenn sie etwas von Beimischungszwang hören! Was nützt uns aber eine 10%ig liberale Wirtschaftsgesinnung, wenn wir uns dadurch den Weg verbauen, unsere alten Freunde im europäischen Südosten wieder zu gewinnen und gleichzeitig damit unseren Export vorwärts zu helfen? Andere Staaten machen heute noch ganz andere Anstrengungen, ihren Industrieexport zu fördern. Es wird uns angesichts des steigenden Wettbewerbs am Weltmarkt nichts anderes übrig bleiben, als das gleiche zu tun. Oder glaubt etwa jemand, daß ein Appell allein irgend eine Wirkung haben wird, wenn nicht durch praktische Steuermaßnahmen für den Mehrabsatz an Orienttabaken gesorgt wird?

Ähnlich liegt es übrigens auch beim Kaffee. Unser sehr aufstrebender Exporthandel nach den Kaffeerepubliken Mittel- und Südamerikas könnte eine höchst wirksame Hilfsleistung bekommen, wenn wir diesen mehr Kaffee abnehmen könnten. Denn der Kaffee ist für sie gleichfalls das entscheidende internationale Zahlungsmittel. Wir könnten aber zweifellos mehr Kaffee kaufen, wenn der Bundesfinanzminister sich entschließen könnte, den prohibitiv wirkenden Steuersatz kräftig zu senken. Hier würde ohne Frage ein Mehrumsatz die Gesamtsteuereinnahme auf gleicher Höhe halten. Dies ist, wie wir zugeben, allerdings eine rein wirtschaftliche Betrachtungsweise. Zur gesundheitlichen Seite der Angelegenheit müssen sich die Ärzte äußern.
Dr. R.

Von irgendeiner Seite her genau so zu behandeln wie einen Angriff auf sich selbst“. Staatsminister Lloyd hob hervor, daß keine Grenze für die Geltungsdauer dieser Erklärung, die in keiner Weise von dem deutschen Verteidigungsbeitrag abhängig sei, bestimmt wurde.

Rätsel um Budapester Bischof

Ungarische Bischöfe erschienen nicht Hannover (UP). Die Lutherische Weltbund-Tagung stand am Montag ganz im Zeichen einer deutsch-amerikanischen Begegnung...

Explosion wurde zur Sensation

Zeitung glaubte an Wasserstoffbombe Rom (UP). Der italienische Verteidigungsminister Rodolfo Facciardi dementierte einen Sensationsbericht, in dem behauptet war, daß es italienischen Wissenschaftlern gelungen sei, die erste Wasserstoffbombe in Italien zur Explosion zu bringen...

Jäger verfolgen mysteriöse Scheiben

Washington (UP). Das Oberkommando der US-Luftstreitkräfte gab bekannt, daß über der Bundeshauptstadt Washington mehrere „mysteriöse Gegenstände“ festgestellt worden seien, die von Düsenjägern selbst bei einer Geschwindigkeit von rund 1000 km/h nicht eingeholt werden konnten...

Die mysteriösen Gegenstände seien zuerst von Radargeräten auf dem Zivilflughafen von Washington erkannt worden. Das Verteidigungsministerium habe auf einen Anruf hin mehrere Offiziere des Geheimdienstes der Luftstreitkräfte zum Zivilflughafen entsandt...

Keine Amnestie in Österreich

Washington (UP). Das amerikanische Außenministerium hat bekanntgegeben, daß es mit einigen kürlich verabschiedeten österreichischen Gesetzen, die Maßnahmen der Enzifizierung und Rechtsfolgen von Kriegsverbrechen beseitigen, nicht einverstanden ist...

König Faruk nahm Kurs auf Capri

Der Wafd will Naguib unterstützen - Britische Haltung unverändert

Kairo (UP). Auf den Straßen und Basars der ägyptischen Städte nimmt das Leben wieder seinen gewohnten Lauf. Indessen herrscht auf der politischen Bühne eine intensive Geschäftigkeit. Ministerpräsident Ali Maher Pascha und sein Kabinett sind von Alexandria nach Kairo übergesiedelt...

Shoosmith Vertreter General Clarks

Nam II protestierte bei UN-Delegation

London (UP). Zum stellvertretenden Stabschef beim Oberkommandierenden im Fernen Osten, General Mark Clark, hat die britische Regierung den bisherigen Leiter der britischen Militärmission in den USA, Generalmajor Shoosmith, bestimmt...

Der Bey verweigerte seine Unterschrift

Tunis (UP). Der Bey von Tunis hat es abgelehnt, einen Erlaß zur Einführung der neuen französischen Reformvorschlüsse zu unterzeichnen. Statt dessen hat er dem französischen Hochkommissar Jean de Hauteclocque vorgeschlagen, die Pläne während der nächsten Monate gründlich zu prüfen...

Auch der Thron des Schahs in Gefahr

Palastwachen wurden verstärkt - Demonstrationen und Zwischenfälle in Teheran

Teheran (UP). Die militärischen Wachen im Palast des Schahs von Iran sind erheblich

verstärkt worden, in malgebenden Kreisen Teherans wird davon gesprochen, daß die Abdankung Königs Faruks von Ägypten geeignet sei, die Stellung von Schah Reza Pahlavi fähigbar zu schwächen...

Wirtschafts-Nachrichten

Anhaltend hohe Spartätigkeit

Einzelhandelsumsätze leicht erhöht - Preistendenzen weiterhin nach unten

Die Spartätigkeit im Bereich der Banken wird in dem Monatsbericht der Bank deutscher Länder (BdL) im Zeitraum Juni/Juli 1952 als erfreulich hoch bezeichnet. Der BdL zufolge wiesen die Sparvermögen bei den wichtigsten berichtenden Kreditinstituten, die annähernd die Hälfte aller Sparvermögen bei Kreditinstituten verwalten, im Juni mit 82 Millionen DM sogar wieder einen etwas höheren Zugang auf als im Vormonat (76 Mill. DM)...

Mehr Einfuhren in die Bundesrepublik

Kleinerer EZU-Überschuß im Juli

Nach der bisherigen Entwicklung ist im Juli erneut mit einem deutschen Überschuß gegenüber dem EZU-Raum zu rechnen, doch wird dieser voraussichtlich beträchtlich unter dem ungewöhnlich großen Juni-Überschuß bleiben...

Immer noch 1,2 Millionen Arbeitslose

129 000 Arbeitsplätze sind unbesetzt Bei den Arbeitslosen der Bundesrepublik waren Ende Juni 1952 insgesamt 1,2 Millionen Arbeitslose gemeldet, darunter 456 000 Frauen, 129 000 Arbeitsplätze waren am Ende des Berichtsmonats unbesetzt...

Aus der Stadt Etlingen

Im Zeichen der Saison-Schlußverkäufe

Wieder ist es soweit — Überall in den Schaufenstern und im Anzeigenteil der Zeitungen laden die Firmen ihre Kunden zum Saison-Schlußverkauf ein. Also auch in den kleineren Städten und größeren Gemeinden hat sich die Geschäftswelt auf den Schlußverkauf eingestellt.

Der einheimische Geschäftsmann ist — wenn vielleicht auch sein Unternehmen nicht so groß ist, wie etwa in der Großstadt — leistungsfähig und in seinen Preisen konkurrenzfähig. Zuwas soll man sofort große Reisen zum Einkauf machen, wenn man ebenso billig und preiswert am Wohnort kaufen kann und man dann zusätzlich die schöne Genußnutzung besitzt, der heimischen Wirtschaft durch die wirtschaftliche Unterstützung geholfen zu haben.

Gerne ist jeder Kaufmann bereit, beratend bei den Schlußverkäufen dem Kunden beizustehen. Er kennt vielleicht den Kunden und kann ihm seinem Geschmack entsprechend behilflich sein. Versuchen wir es daher einmal beim einheimischen Unternehmer, ehe wir in die Großstadt fahren.

Spiel mit Streichhölzern war schuld

Der in unserer gestrigen Ausgabe angegebene Scheunenbrand war in Oberweiler (nicht Sulzbach). Wie ferner in der Zwischenzeit festgestellt wurde, ist die Brandursache von mit Streichhölzern spielenden Kindern verursacht worden.

Vereine berichten

Schießverein Etlingen e. V.

Das Freischießen am 28. Juli hatte folgende Ergebnisse (die Zahlen bedeuten die Ringe):

- Schau Khe-Mühlburg 29, Ruf Khe-Knielingen 29, Hauck Khe-Knielingen 29, Schäfer Khe-Knielingen 29, Gerwig Etlingen 29, Gack Karlsruhe 28, Bender Karlsruhe 28, Hornung Etlingen 28, Philipp Karlsruhe 28, König Knielingen 28, Berner Mühlburg 28, Otto Müller Karlsruhe 28, Walter Karlsruhe 28, Karl Hauck Knielingen 28, Fr. Seufert Mühlburg 28, Rich. Kern Mühlburg 27, Schmitt Mühlburg 27, Th. Ruf Mühlburg 27, Kunze Etlingen 27, Dutz Etlingen 27, Strohmeyer Etlingen 27, Ehrle Etlingen 27, Eisinger Karlsruhe 27, Schroth Busenbach 27.

Ergebnisse der Damen: Eilfriede Hauck Knielingen, Renate Ott Etlingen, Johanna Müller Karlsruhe, Berta Berg Karlsruhe, Martha Schäfer Knielingen, Frieda Hauck Knielingen, Schlick Knielingen, Gros Knielingen, Ahr Mühlburg.

Ergebnisse der Jungschützen: Schreiner Etlingen 27, Neumeyer Etlingen 25, Bender Etlingen 23.

Vorgenannte Schützen konnten durch eine reichhaltige Auswahl von anscheinlichen Preisen beachrt werden, was für jeden einzelnen ein weiterer Ansporn sein wird.

TuS Etlingen Jugend wiederum Turniersieger

An dem Handballturnier in Grünwinkel, das der dortige Turn- und Sportverein anlässlich seines 90jährigen Vereinsjubiläums durchführte, beteiligte sich der TuS mit einer Senioren- und der Jugendmannschaft.

Die 1. Mannschaft, die im ersten Spiel gleich den Verbandsligisten VfB Mühlburg als Gegner hatte, verlor nach durchweg gleichwertigem Spiel recht unglücklich knapp mit 3:2 Toren und schied damit von der weiteren Teilnahme aus. Obwohl der VfB in stärkerer Aufstellung antrat, war von einem Klassenunterschied nichts zu sehen. Wie bereits gesagt, lieferte die Etlinger Elf eine obenbürtiges Spiel, diktierte sogar zeitweilig das Spielgeschehen und nur Schusspech des Sturmes verhinderte einen durchaus möglichen Sieg.

Erfolgreicher war die Jugendmannschaft, die am Donnerstag zunächst die Tgm Eggenstein mit 9:3 und anschließend den MTV mit 6:4 aus dem Rennen warf. Die Mannschaft qualifizierte sich somit für das Endspiel gegen die Tschf Mühlburg, die vorher die Tgm Neureut geschlagen hatte.

Das Endspiel am Samstag brachte den erwarteten harten, aber durchaus fairen Kampf, bei dem sich die Etlinger Elf als die konditionsstärkere und spieltechnisch bessere Mannschaft erwies. Mit 2:1 fiel der Sieg wohl etwas knapp aus, wobei aber zu bemerken ist, daß der Gegner durchweg mit allen Mann verteidigte und so dem Etlinger Sturm kaum Schußmöglichkeiten bot. Das Ehrentor für Mühlburg fiel kurz vor Schluß durch einen 13-Meterball.

Die Jugend, die in den letzten Wochen dreimal Turniersieger wurde, hat damit erneut bewiesen, daß sie z. Z. die stärkste Jugendmannschaft des Kreises Karlsruhe ist. Die Mannschaft ist in allen Teilen gleichmäßig gut besetzt und ganz besonders im Sturm sehr spiel- und schußstark.

Wir gratulieren

Frau Elisabeth Vogel, geb. Mackert, vollendet heute ihr 78. Lebensjahr.

Von der Schule zum Beruf

Entlassungsfeier in der Philipp-Thiebaath-Schule

Für sechs Wochen herrscht nun Ruhe in Klassenzimmern und Fluren der Etlinger Knabenschule. Höchstens der Arbeitlärm der Handwerker, welche die notwendigen Instandsetzungsarbeiten durchführen, unterbricht diese ungewohnte Stille. Aber die Woche vor den Ferien stand noch im Zeichen zweier wichtiger Ereignisse.

Das erste Ereignis, eine Elternversammlung, betraf die Erstklässler, welche nun den ersten Abschnitt ihres ersten Schuljahres hinter sich gebracht haben. Ihre Eltern waren in erfreulich großer Zahl der Einladung von Rektor Bopp gefolgt, um sich über die bisherigen Leistungen ihrer Buben und über die Beobachtungen und Ratschläge ihrer Erzieher unterrichten zu lassen. Sie werden dank dieser Auskünfte in der Lage sein, die Arbeit der Schule zu unterstützen und im Zusammenwirken mit Schule und Lehrern allen Schwierigkeiten, die sich bei der Erziehungsarbeit ergeben können, zu begegnen. Dazu erfahren sie wichtige Erläuterungen zu Schulordnung, Schulpflichtgesetz und zu den vielfältigen Anforderungen, welche die Schule auch bei ihren kleinsten Besuchern an Pünktlichkeit, Sauberkeit und regelmäßigen Schulbesuch stellen muß, damit ihrer Schulzeit von Anfang an Erfolg beschieden ist. Die Ausführungen, welche der Rektor über Stellung und Aufgaben des Erstklässler-Lehrers machte, gaben den Eltern einen anschaulichen Begriff von der Sorgfalt und Überlegung, die notwendig sind, um den Erstunterricht ihrer Kinder vorzubereiten und zu gestalten. Sie spürten gewiß auch etwas von der großen Verantwortung des Lehrers, die der bekannte Pädagoge Kerschensneider einmal in dem schönen Satz ausgesprochen hat: „Der Lehrer muß der Diener des Kindes sein!“

Die Erläuterungen des Schulleiters vervollständigte den Kurzvortrag eines Klassenlehrers des ersten Schuljahres, der über den

weitgespannten Unterrichtsstoff, den ein Erstklässler bewältigen muß, berichtete und über die Unterrichtsmethoden, mit deren Hilfe dieses Ziel erreicht wird. Neben Hinweisen, welche die Unterstützung des Lernens durch die Eltern betrafen, entwickelte er ein kleines Ferienprogramm, das mitteilen soll, die ersten erworbenen Schulkennnisse zu festigen und über die Ferienzeit zu bewahren; locker und dem Spieltrieb des Kindes angepaßt, vermag es diese Aufgabe zu erfüllen, ohne daß dadurch Ferienfreude und Erholung geschmälert werden. In der anschließenden Aussprache mit den Klassenlehrern hatten die Eltern Gelegenheit, sich im einzelnen über die Leistungen und Erfolge ihrer Buben Auskunft erteilen zu lassen.

Der letzte Tag der letzten Schulwoche indessen gehörte den Größen der Knabenschule, den Entlassschülern. Nach achtjähriger Schulzeit rüsteten sie sich, die Schultasche beiseite zu legen, um mit den erworbenen Kenntnissen in Leben und Beruf hinauszutreten. In einer schlichten Feierstunde, zu der als Vertreter der Stadtverwaltung Gemeindevater Gluck, der Vorsitzende des Elternbeirats, H. Strunck, die Geistlichen und ein Vertreter des Realgymnasiums erschienen waren, nahmen Lehrer und Entlassschüler voneinander Abschied. Über der Feier stand als Motto das Wort „Arbeit“. Es klang aus Ansprachen, Gedichten und Liedern und bereitete die Entlassschüler auf die Forderungen des Lebens vor. Fast alle werden schon in wenigen Tagen ihre Lehrstellen antreten und dann an ihrer Stelle dieser sittlichen Forderung nach arbeitsamen Leben genügen. Erfolg und Glück wünsche ihnen in herzlichsten Worten Rektor Bopp und ermahnte zugleich die 70 schulentlassenen Buben, tüchtige Männer in ihren Berufen und brauchbare Glieder der Gemeinschaft zu werden — Wünsche, deren Erfüllung man mit gutem Gewissen hoffen darf.

Wann ist der nächste Ausflug?

Ausflugsfahrt der „Badischen Heimat“ begeisterte Teilnehmer

„Und wann ist der nächste Ausflug der Badischen Heimat“, fragten die vielen begeisterten Fahrtteilnehmer, als der ebenso gut fahrende wie gut geführte Omnibus der Albtalbahn am Abend des vergangenen Sonntag wieder in Etlingen anlangte. — Einen schöneren Erfolg für seinen Ausflug nach Kloster Maulbronn und Bretton als diese Frage hätte sich der Ortsverein Etlingen der „Badischen Heimat“ nicht wünschen können.

Pünktlich um 13 Uhr wurde abgefahren. Bei schönstem Sommerwetter ging es über Reichenbach, Langensteinbach und durch das entzückende Bodesbachtal in den Pfinggau. In Willferdingen erinnerte man sich an Burg und Dorf Remchingen — beide heute verschwunden, aber in der Geschichte, auch in der Stadtgeschichte Etlingens, das mehrere Remchingen als mittelalterliche Stadtröbte erlebte, unvergessen. Dann fuhr der Omnibus ins alte Remchingen Tal, vorbei an den schönen Fachwerkbauten in Königsbach, an dem prächtig erhaltenen Schloß und den noch schöneren Fachwerkbauten des Dörfchens Stein.

Der erste Besichtigungsort galt dem Schloß Bauschlott, das mit dem in der Nähe gelegenen Katharinentaler Hof ein Beispiel für das gediegene und vielseitige architektonische Können des Karlsruher Baumeisters Friedrich Weinbrenner darstellt.

Noch ein Stück Wegs durch herrliche Wälder und fruchtbares Ackerland, dann fuhr der Omnibus durch das trutzige Tor in den Klosterhof von Maulbronn ein. Es kommt wohl niemand nach Maulbronn, den der Zauber dieser vollständig erhaltenen Zisterzienserklosteranlage nicht sofort in seinen Bann schlägt. Das Nebeneinander von weltlicher Tätigkeit in Speicher, Schmiede, Amtshaus und den vielen anderen Handwerksstätten und von völliger Weltabgeschlossenheit im inneren Klosterbezirk vermittelt auch noch heute einen Hauch der alten Ordensregel und Ordensstrenge der Maulbronner Väter. Den tiefsten Eindruck hinterließen jedoch die steinernen Zeugen mittelalterlicher Baukunst, die schlichte romanische Kirche mit ihrem einzigartigen Kreuzflur und dem meisterlichen eichernen Chorgestühl mit Darstellungen aus der Biblischen Geschichte, der schattige, stille Kreuzgang, dessen Bauformen von dem frühen Übergangstil bis zur reifen und schönsten Gotik reichen, die kühlen Refektorien, das Parlitorium, der säulengeschmückte Kapitelsaal und die zahlreichen anderen Gänge, die das Bild strengen Mönchtums und frühchristlicher Glaubensinbrunst heraufbeschwören vermögen. Es müssen wahrhaftig keine Träumer sein, die in der stillen Brunnenkapelle stehend, plötzlich vor dem geistigen Auge die schweigenden Mönche im Kreuzgang wandeln sehen, dabei der wichtigen Kulturarbeit dieser Männer gedenken und sich auch der späteren Maulbronner, der Zöglinge des protestantischen Alumnats entsinnen, jener langen Reihe von Berühmten und Großen, die von Johannes Kepler über Hölderlin und Schelling reicht bis zu Hermann Hesse, dem feinsinnigen Dichter unserer Tage, Spaziergänge zum Klostersee, Rundgänge im Garten zu Füllen des sagenumwobenen Faustturms, aber auch das Gläschen kostbaren Eifingens in der Klosterschenke vervollständigte die Fülle

der Eindrücke bei den Etlinger Heimatfreunden.

Bretten war die letzte, aber keineswegs unbedeutendste Station der Ausflugsreise durch Pfing- und Kraichgau. Der Leiter des Brettenner Verkehrsvereins und der Vorsitzende des dortigen Ortsvereins der „Badischen Heimat“ hatten es sich nicht nehmen lassen, die Etlinger mit den Schönheiten und geschichtlichen Sehenswürdigkeiten ihrer Stadt vertraut zu machen. Der ehrwürdige Pfetterturm, die Stilkirche mit dem verwitterten Brettenner Hundle, das Melanchthoonhaus erzählen von der Vergangenheit und der Bedeutung der Stadt, und der brausende Durchgangsverkehr, die vielen Schornsteine und Fabrikationsstätten unterstrichen die Rolle, die heute das aufstrebende Städtchen in Wirtschaft und Industrie spielt. Das Maulbronnstädtchen bei Imbüll und Trunk in den geschmackvollen Räumen des Gasthauses „Krone“ diente dem gegenseitigen Kennenlernen, aber auch dem bescheidenen Nachhaken über die Fülle des Erlebten und Gesehenen.

Ein schöner Abschluß war die Heimfahrt bei Sonnenuntergang und linder Dämmerung. „Ihre Zufriedenheit ist uns der schönste Dank“, sagte Rektor Bopp, der Vorsitzende des Ortsvereins, den Ausflugsteilnehmern bei der Ankunft in Etlingen. Und wirklich — die „Badische Heimat“ hat, wie der Senior der Reisegesellschaft versicherte, alle zufriedengestellt. Es war ein vereinigter Anfang ihrer Arbeit und eine Verpflichtung auf dem eingeschlagenen Weg vorwärtszuschreiten.



Rathaus in Stein

Aus den Albgau-Gemeinden

Pfaffenrot

Pfaffenrot. Die Auszahlung der Unfall-, Invaliden-, Knappschafts- und DBP-Renten erfolgt am Freitag, 1. Aug., vorm. 10-12 Uhr. Die Auszahlung der Versorgungs- und Angelegenheitenrenten war heute vormittag. Um pünktliche Einhaltung der Abholzeit wird gebeten.

Reichenbach

Auszeichnung für Blumenschmuck

Reichenbach. Am Ende der vergangenen Woche wurde die schon seit einiger Zeit angekündigte Bewertung des Blumenschmuckes durchgeführt. Um allen Blumenfreunden gerecht zu werden, wurden zur Preisverteilung zwei Gruppen gebildet. In der Gruppe I wurde der Fensterblumenschmuck und die dazugehörige Hausfront gewertet, in die Gruppe II fielen die Blumenvorgärten im Gesamtbild der Hausfront. Sieger in der Gruppe I wurden: 1. Wilhelm Wettach, 2. Elise Kummann, 3. Heinrich Richter; in der Gruppe II erhielten den 1. Preis Josef Becker H. S., 2. Julius Hölzer, 3. Sebastian Kraft. Die Prämierten erhalten neben einer Urkunde einen Gutschein zum Einkauf von Blumenschmuck.

Unser ältester Mithbürger Altratschreiber Leopold Kunz feiert am 1. August seinen 88. Geburtstag. Seine Rüstigkeit und sein gesundheitlicher Zustand ist erstaunlich. Seit einem Menschenalter war es ihm vergönnt, als Ratschreiber die Geschichte der Gemeinde mitbestimmen zu dürfen. Der heute immer noch vergnügte und zugängliche „Herr Rat“ erfreut sich allgemeiner Beliebtheit und die Gesamtgemeinde wünscht ihm noch einen recht sorglosen Lebensabend.

Bei Steinbrucharbeiten verunglückte am Samstag Neubürger Rudolf Gut durch einen herabfallenden Stein. Schwer verletzt mußte er ins Krankenhaus gebracht werden.

Schluffenbach

Mit Wasser sparen

Schluffenbach. Durch die anhaltende Trockenheit ist das Getreide einer raschen Reife entgegengegangen. Das Dreschen an der gemeindeeigenen Maschine ist nahezu beendet. Der Ertrag dürfte als nicht befriedigend zu bezeichnen sein. — Kern- und Steinobst fällt in Massen von den Bäumen, so daß mit einem starken Ausfall zu rechnen ist. — Die Wildschweinschäden am Getreide und an den Grasböden sind in diesem Jahr wieder sehr erheblich. — Die Anbringung einer Blitzschutzanlage am Schul- und Rathaus wurde einer Karlsruher Firma übertragen. Die Ausführung erfolgt in Kupferdraht. — Der Zutritt an Wasser aus der Gemeinschaftsleitung Völkersbach-Schluffenbach ist nach wie vor unbefriedigend. Ein sparsamer Verbrauch ist unbedingt erforderlich, damit keine Entnahmehöhen festgesetzt werden müssen. — Wie die Gemeindeverwaltung bekanntgegeben hat, ist das wahllose Hinauswerfen von Steinen und Unkräutern auf die Feldwege verboten. Das Aufsichtspersonal wird dagegen einschreiten. — Am letzten Donnerstag wurde der 27 Jahre alte Mithbürger Alois Feißer, der bei einem Verkehrsunfall ums Leben kam, unter großer Anteilnahme zu Grabe getragen.

Bericht aus Speßart

Speßart. Die Erdarbeiter, welche die Wasserleitung zum Sportplatz legten, beschlossen, ihre Arbeiten mit einer gemütlichen Stunde im „Strauß“, woran sich auch die Vereinsleitung des Sportvereins beteiligte. — So beschloß der entlassene Schuljahrgang seine Schulentlassung mit einer Wanderung zum Bernstein, Mahlberg usw. Eine kurze Ankehr bei Herrn Heck („Strauß“) schloß sich an.

Table with 2 columns: Location and Water Level. Includes entries for Rheinwasserstand, Rheideltiden, Straßburg, Mannheim, and Caub.

Table with 2 columns: City and Temperature. Includes entry for Stadt Schwimmbad with temperature 20° Celsius.



Leicht veränderlich, aber im ganzen freundlich und ziemlich trocken, mäßig kühl. Höchsttemperatur über 20 Grad, schwache bis mäßige, in der Richtung wechselnde Winde. Barometerstand: Veränderlich. Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): +15°

ETTLINGER ZEITUNG. Südd. Heimatzeitung für den Alb- und Kraichgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Etlingen, Schöllbronner Straße 5, Tel. 87 487. Anzeigenannahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG., Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 7 12

Advertisement for Opekta marmalades and jellies. Text: 'Alle Marmeladen u. Gelees in 10 Minuten mit Opekta'. Includes an image of a raspberry and a small diagram of a glass.

Württ.-Bad. Markttrundschau
Wochenbericht vom 21. bis 26. 7.

Allgemeine Marktübersicht: Die Umsatzsituation hat gegenüber der Vorwoche nachgelassen, wobei sich der Beginn in dem letzten Monatsdrittel bemerkbar gemacht hat. Trotz ausreichenden, wenn auch sortenmäßig begrenztem Angebot war die Nachfrage vielfach schwach. Es verblieben gelegentlich Überstände. Die Preisentwicklung war unebenmäßig. Während die Preise auf dem Großmarkt vorwiegend fest waren, zeigten sie auf dem Obstmarkt in der Hauptsache eine Tendenz zur Nachgiebigkeit was besonders bei Äpfeln, Birnen, Pfirsichen, Aprikosen und Pflaumen erkennbar war.

Einheimische Erzeugnisse: Obst: Frühbirnen erfreuten sich bei Erzeugerpreisen von 20-25 DM je 50 kg guter Nachfrage. Für Frühäpfel lagen in Pflanz- und in der Reichswoche keine Angebote vor, dagegen auf dem Großmarkt solche zu rückläufiger Preise von 15-20 DM je 50 kg. Die Ernte in Johannisbeeren und Heidelbeeren geht ihrem Ende zu. Die mengenmäßig begrenzten Angebote wurden freundlich aufgenommen. Einheimische Pfirsiche hatten bis auf 45-70 DM je 50 kg nachgegeben und wurden wegen des billigeren Preises vielfach der ausländischen Ware vorgezogen. Das reichere Angebot in Pflaumen wurde zu Preisen von 20-25 DM je 50 kg laufend untergebracht. Gemüse: Für Kopfsalat lag bei ausreichendem Zufahren eine ausgeglichene Marktlage vor. Die Preise hatten auf dem Erzeugermarkt bis auf 0,10 DM je Stück nachgegeben. Die Notierungen für Gurken und deren Nachfrage waren bei zunehmendem Angebot ebenfalls abgeschwächt. Das geringe Angebot in Kohlrabi wurde untergebracht. Die Preise für Weizen, Roggen und Weizen waren auf dem Erzeugermarkt bei ausgeglichener Marktlage unverändert geblieben, hatten jedoch auf dem Großmarkt leicht zugenommen. Die Blumenkohl-Notierungen zeigten mit 0,40-0,50 DM je Stück für A-Ware auf dem Erzeugermarkt große Unterschiede. Die Ware wurde dort abgesetzt. Das war auch bei Tomaten der Fall, deren Preis sich auf dem Großmarkt mit 45-50 DM je 50 kg gegenüber der Vorwoche erholen konnten. Karotten verzeichneten bei leicht abgeschwächten Preisen guten Absatz. Dagegen waren Rotebete und Radisosen nicht besonders gefragt. Das ausreichende Angebot in Zwiebeln wurde nur langsam abgesetzt. In Schnittlauch und Petersilie verblieben Überstände. Für rote Rüben lag kein besonderes Kaufinteresse vor.

Preisberichte der Erzeugergemeinschaften (Erzeugerpreise in DM je 50 kg bzw. 100 Stück): Saureckirschen 30-35, Frühbirnen 20-25, Erdbeeren 10-20, Salatgurken Stück 25-45, Weizenkohl 10, Rotkohl 12-15, Wirsingkohl 12-15, Blumenkohl I Stück 25-35, II Stück 20-25, Kohlrabi Stück 15-18, Karotten Bund 10-13, Sellerie Stück 15-20, Buschbohnen 75, Hängbohnen 75-85, Tomaten 15-20, Zwiebeln Bund 20-24, Rettich Bund 5-12, Stück 5-15, Radisosen Bund 5-12, Petersilie Bund 3-4, Schnittlauch Bund 3, Porree Stück 12-14.

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 28. 7. Auftrieb: Großvieh 148, Kälber 224, Schafe 13, Schweine 1024. Preise: Odenau A 95-105, B 85-95, C 80-90, D 75-85; Kühe A 90 bis 95, B 80-90, C 75-85, D bis 70; Färsen A 80 bis 100, B 80-90; Kälber A 140-150, B 120-135, C 100 bis 120, D bis 100. Marktvierlauf: Großvieh schließend, großer Überstand, Kälber schließend, Überstand.

Die größte und die kleinste Zeitung

Im „Museum der sieben Großmächte“ - Aachens berühmte Zeitungssammlung

Wenig der interessantesten Museen Deutschlands dürfte das Aachener Zeitungsmuseum sein. Hier ist, geordnet nach Ländern und Erdteilen, historischen und kulturgeschichtlichen Gesichtspunkten, ein Stück unserer schnelllebigen Zeit eingefangen. Da fehlt kein Erdteil, kein Land, keine Epoche, in der es überhaupt Zeitungen gab.

Eines der Prachtstücke des Museums ist „The Constellation“, ein Blatt, das der New Yorker Verleger George Roberts 1859 anlässlich der amerikanischen Unabhängigkeitsfeier herausgab und das bis heute mit seiner Größe von rund 1,50 zu 2,10 Meter ebensowenig übertroffen ist, wie mit der Langfristigkeit seiner Erscheinungsweise. Es soll nämlich nur alle hundert Jahre, das nächste Mal also 1959, herausgegeben werden. Vermutlich brauchen dann aber für seine acht Mammutseiten mit je 13 Spalten nicht, wie damals, 40 Leute acht Wochen intensiv zu arbeiten.

Oskar von Forckenbeck, der Gründer dieses Museums und erster Zeitungssammler überhaupt, der nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten systematisch in aller Welt die flüchtigen Erzeugnisse der Presse zusammentrug, hat „The Constellation“ selbst in New York gebohrt, um es seiner Sammlung einzuverleihen. Das Erbe dieses weitblickenden Mannes, der ein halbes Jahrhundert lang diese Schätze zusammenzutragen und dafür opferte, wird seit einigen Jahren neu geordnet und katalogisiert. Wie hätte Forckenbeck auch ahnen können, daß seine papiernen Karikaturen einmal kilometerweit den Boden des Aachener Waldes bedecken würden, wie es leider am Ende der Kämpfe um Aachen geschah? In vier hochbelasteten Lastwagen mußte man schließlich die kostbare Sammlung bergen.

Heute ist ein großer Teil der Sammlung wieder zurück. Professor Hermann be-

Lebhafter Sommer-Schlussverkauf

Große Nachfrage nach Textilien

(Bw). Seit Montagfrüh ist das Sommerabschlussverkauf-Publikum einem heftigen Reklame-Bombardement ausgesetzt. Die Werbeflächen der Kaufhäuser und Einzelhandelsbetriebe haben ihr Möglichstes getan, das Kaufvergnügen, das die Bevölkerung, besonders die Frauen, bei jedem Schlussverkauf ergreift, durch zündende Werbetexte und -illustrationen noch zu steigern. In Stuttgart sind die „Preisschranken aufgehoben“ und „Preisgewitter toben“ in Karlsruhe werden die Preise „durch die Hitze gedrückt“ oder sie „fallen wie Hobeispäne“. Die Sommerabschlussverkaufs-Nervosität war in Stuttgart schon am frühen Morgen in den dichtgefüllten Straßenbahnen zu spüren. Sie ging von den Menschenmassen aus, die sich in den Kaufhäusern schoben und drängten. Seine Ruhe scheint der Kunde erst dann wiederzugewinnen, wenn er vor den Verkaufstischen die angebotene Ware ausgewählt. Nicht immer der niedrige Preis, sondern die Qualität ist für ihn beim Kauf maßgebend.

Das Hauptaugenmerk wendet sich wie bei allen früheren Schlussverkäufen den Textilien zu. Sie werden vielfach zu Schleuderpreisen angeboten, so in Mannheim Anzüge für 18,50 DM und Damenkleider zu 1,75 DM, dann in Stuttgart Popeline-Mäntel zu 18 DM, Damenwollmäntel zu 29 DM und Anzüge zu 38 DM, ferner die bei jedem Schlussverkauf üblichen Schläger wie Stoffhemden zu 3,95 DM, Krawatten zu 18 und Taschentücher zu 10 Pfennigen. Die Vorzüge der Geschäfte an Fertigkeit sind jedoch im allgemeinen nicht so groß wie beim vorläufigen Sommer-

abschlussverkauf. Außer günstig ist auch das Schuhgeschäft. Schuhe werden in Stuttgart bis zu 49 Prozent ermäßigt angeboten. In ganz Südwestdeutschland hatte der Sommerabschlussverkauf trotz des unfreundlichen Wetters einen ausgezeichneten Start. In Stuttgart mußten bereits in den ersten Vormittagsstunden zahlreiche Geschäfte wiederholt vorübergehend schließen. Vor einzelnen Geschäften hatten sich die Kunden, die bereits am Samstag die Auslagen inspiziert hatten, schon Stunden vor Geschäftseröffnung zu hunderten angesammelt. Ein verheißungsvoller Beginn des Ausverkaufs wird auch aus Karlsruhe gemeldet, wo ebenfalls zahlreiche Geschäfte wegen Überfüllung vorübergehend geschlossen werden mußten. Sondern der Bundesbahn hatten Kaufleute aus der nahen Pfalz und der Rheinebene nach Mannheim gebracht. Etwas weniger scheint die Bevölkerung der Stadt Mannheim vom Ausverkaufsfieber gepackt zu sein. Hier ist das Geschäft im Vergleich zum Vorjahr nur langsam angefahren.

In Freiburg und Tübingen hatte der Sommerabschlussverkauf auf Grund der ungünstigen Witterung vor allem sehr viel Landkundschaft angezogen. Besonders lebhaft war der Andrang in den Geschäften für Damenbekleidung. Während die Freischnäbelle in Freiburg im Gegensatz zum Winterschlussverkauf nicht so stark sind, da die Textilbranche infolge geringerer Absatzes schon in den letzten Monaten Preiskonkurrenzen gemacht hatte, wurden aus Tübingen für verschiedene Artikel überraschend niedrige Preise gemeldet.

Um das Bundes-Versorgungsgesetz

Berufsbeförderung - Erziehungsbeihilfen - Sonderfürsorge

Zu den gesetzlichen Bestimmungen für die Berufsbeförderung für Kriegsbeschädigte wurden nun kürzlich die Durchführungsbestimmungen von der Hauptfürsorgestelle Karlsruhe bekanntgegeben. Demnach haben alle Kriegsbeschädigten „einen Rechtsanspruch auf alle Maßnahmen, die der Erlangung und Wiedergewinnung der beruflichen Leistungsfähigkeit dienen und sie befähigen, sich am Arbeitsplatz und im Wettbewerb mit Nichtgeschädigten zu behaupten.“

Einen Anspruch auf berufliche Fortbildung, d. h. Auffrischung verlorengangener Kenntnisse oder Fähigkeiten, haben solche Beschädigte, die ihren früheren Beruf infolge ihrer Beschädigung mit ihren Kollegen nicht mehr konkurrenzfähig ausüben können, jedoch auch

nur wiederum dann, wenn durch „Fortbildungsmaßnahmen die Wettbewerbsfähigkeit ganz oder in erheblichem Umfang wieder erlangt werden kann.“

Umgeschult werden diejenigen, „die wegen der Folgen ihrer Kriegsbeschädigung ihren bisherigen oder einen diesem verwandten Beruf nicht mehr ausüben können. Ansprüche auf Arbeits- und Berufsausbildung können diejenigen stellen, die wegen Einberufung zum Militärdienst oder anderweitiger Kriegseinsparungen ihre berufliche Ausbildung nicht durchführen konnten.“

Durch die im Bundesversorgungsgesetz festgelegten Erziehungsbeihilfen soll den Waisen und Kindern von Beschädigten eine ihren Anlagen und Fähigkeiten entsprechende allgemeine und berufliche Ausbildung und Erziehung gewährt werden können. In der Regel soll den Kindern eine solche Ausbildung ermöglicht werden, wie sie ohne Verlust oder Beschädigung des Ernährers möglich gewesen wäre. Die Erziehungsbeihilfen umfassen die Kosten für den notwendigen Lebensbedarf während der Ausbildung (Ernährung, Wohnung, Kleidung, gegebenenfalls Kosten für auswärtige Unterbringung in Lehrlingsheimen und Internaten), ferner die notwendigen Ausbildungskosten wie beispielsweise Schulgeld, Lernmittel, Arbeitsausrüstung und Fahrtkosten. Über die Anträge der Erziehungsbeihilfen entscheidet das Kreiswohlfahrtsamt.

Für Kriegsblinde, Hirnverletzte, Ohnhänder und sonstige Pflegebedürftige, Empfänger kann jetzt nach den von der Hauptfürsorgestelle herausgegebenen Durchführungsbestimmungen Erholungsurlaub gewährt werden. Anträge hierfür müssen beim Kreiswohlfahrtsamt eingereicht werden.

Alles Nähere, sowohl bezüglich der Berufsbeförderungsmaßnahmen, wie auch der Erziehungsbeihilfen und Erholungsurlaub, kann aus den vom Kreiswohlfahrtsamt herausgegebenen und bei den Gemeindeverwaltungen aufliegenden Rundschreiben ersehen werden.

Deutschland schlug Frankreichs Steher

Im ersten offiziellen Steherlänkerkampf nach dem Krieg besiegte Deutschland Frankreich in Wuppertal in zwei Läufen über je 90 km klar mit 23:17 Punkten.

Indien Olympia-Mannschaft in Berlin

Im olympischen Hockeystadion stellte sich Indiens Olympia-Mannschaft in einem Spiel gegen die Berliner Stadtmannschaft vor und siegte mit 1:2 Toren.

Zeller, Lottes und Heck siegreich

Das Frankfurter Stadion glückte einem Hexenkessel, als die Zementbahnfahrer an den Start zu ihrem zweiten Meisterschaftslauf gingen. Ein erbittert hartes Rennen lieferten sich der Offen-

bacher Zeller und der Stuttgarter Ahdinger in der 350-cm-Klasse, das Zeller knapp gewonnen konnte. Spannend war auch das Rennen der 120-cm-Klasse, erst kurz vor dem Ziel konnte der Frankfurter Heck den alten Routinier Lottes abfangen und den Sieg nach Hause fahren. In der 250-cm-Klasse konnte Lottes wiederum vor seinem alten Rivalen Krüger aus München-Gladbach und dem Remscheidener Eberhardt die Oberhand behalten.

Turnier um den Bergstraßen-Pokal

Vor 2000 Zuschauern kämpften am Sonntag im Weinheim 24 Vereine aus Baden, Hessen und der Pfalz um den von Bundestagsabgeordneten Richard Freudenberg gestifteten Handball-Pokal der Bergstraße, der von dem Verbandligisten TV Birkenau schon drei Jahre erfolgreich verteidigt wurde. Im entscheidenden Endspiel der Verbandsklasse gewann diesmal die TSG 92 Weinheim mit 4:3 Toren. Sie wurde damit erstmals Pokalsieger. Im Freizeitsport-Turnier unterlag der Südwestmeister Phoenix Ludwigshafen dem hessischen Meister TV „Vorwärts“ Frankfurt-Bockenheim mit 2:3 Toren. Das Turnier der Bezirksklasse sah den TV Großsachsen vor der TG Ludenbach mit 1:0 erfolgreich, während die Spielverlegung Sandhofen durch einen 7:1-Erfolg über die SG Hohenaschens Turniertage der Kreis-

Eine Weisheit:

Rubin-Porzellan

Die Entwicklung der Keramik läßt sich bis auf 2000 Jahre zurück verfolgen. Während dieser Zeitspanne wurden die keramischen Erzeugnisse immer mehr vervollkommen, verfeinert und veredelt. Der Porzellan-Scherben als höchste Stufe aller keramischen Erzeugnisse läßt sich mit den heute zur Verfügung stehenden Rohstoffen nicht mehr verbessern.



Die höchste Veredlung des keramischen Werkstoffes Porzellan, von den Chinesen fast göttlich verehrt, hat seit Jahrhunderten die künstlerischen Kräfte aller Völker angezogen. Die Leuchtkraft der stahlharten Porzellangläser konnte von den schönsten Farben nicht überboten werden, und nur echte Edelsteine, wie Rubin oder Saphir, strahlen glänzender und klarer. Er lag also nahe, Porzellan und Edelsteine miteinander zu verbinden. Diese Idee ist nicht nur aus ästhetischen Gründen interessant, zwischen der keramischen Zusammensetzung des Porzellans und der Edelsteine besteht in ihrem atomaren Aufbau eine innere Verwandtschaft. Beide nun miteinander zu verbinden, durch Feuerwirkung im Ofen, bei der gleichen Temperatur, in der das Porzellan entsteht, ist seit 700 Jahren n. Chr., als in China das erste Porzellan gebrannt wurde, weder dort noch irgend in einem anderen Lande der Welt durchgeföhrt worden.

Generaldirektor a. D. Max Adolf Pfeiffer, ein Porzelliner von Rang, hat nun nach jahrelangen Experimenten etwas erreicht, das man ohne Übertreibung als einen Gipfelpunkt der Jahrtausende alten keramischen Dekoration miteinander kann: bei Rosenthal ist die organische Verbindung echter Edelsteine mit dem Porzellan gelungen. Das Ergebis wird als Rubin-Portzellan bezeichnet.

Die Verwendungsmöglichkeiten können hier nur angedeutet werden. So sind z. B. als amüsante Form des Rubin-Portzellans der Rosenthal-Kunstabteilung kleine Schälchen mit Kobalt und Gold und dem Motiv der Tierkreiszeichen, wie sie in unserem Bild zu sehen sind, geschaffen worden. Diesen Tierkreiszeichen wird als Krönung der jeweiligen Monatsstein hinzugefügt: für den Widder der Turmalin, der Saphir für den Stier, der Smaragd für die Zwillinge usw. Darüber hinaus zeigt Rosenthal für das Rubin-Portzellan auf einer ganzen Serie reizender Geschenkartikel einen entwicklungsfähigen Weg auf.

CAPITOL Heute 20 Uhr letztmals „Drei Kavaliere“ Mittwoch und Donnerstag je 20 Uhr „Immer nur Du“ Die lustige Tonfilm-Operette mit Joh. Heesters, Dora Komar, Paul Kemp, Fita Benkoff.

ULI Heute 20.30 Uhr „An heiligen Wassern“ mit Karin Hardt, E. Winterstein, Hans A. Schlettow. Mittwoch und Donnerstag 20.30 Uhr „Regine“ mit Luise Ullrich, Adolf Wohlbrück, Olga Tschedowa. In der neuesten Wochenschau Berichte von der Olympiade in Helsinki.

gegen Kopfschmerz: PETRIN

ZU VERKAUFEN Chaiselongue gut erh. zu verk. Zu erf. unter 2754 in der EZ

Acker 11 Ar im Gewinn Schließweg zu verkaufen. Zu erf. unter 2758 in der EZ

Insertieren bringt Erfolg

STELLENGESUCHE Alleinstandende Frau mit Rente sucht Stelle in frauenlosen guten Haushalt. Angeb. unter 2753 an die EZ

ZUKAUFEN GESUCHT Fernglas, mögl. Wehrmachts- geb. zu kaufen gesucht. Eilangeb. unter 2757 an die EZ

WOHNUNGSTAUSCH Schönes Einfam. - Hinterhaus, 3 Z. mit Küche u. Keller geg. 2 Zimmer-Wohnung in guten Hause zu tauschen gesucht. Angeb. unter 2756 an die EZ

VERSCHIEDENES Knopfflöcher, sowie Bienen u. sämtl. Stiel- und Zierstickerarbeiten führt aus Gertr. Traub, Ettlingen, Kronenstr. 15

Eine gute Illuistrations gehört in jedes Haus Buchdruckerei A. Graf Ettlingen, Schellbronner Str. 5

Heute Schlachttag im Gasthaus zum Kreuz

Pachtverträge sind wieder zu haben bei Buchdruckerei A. Graf

Privat-Handelschule MERKUR Karlsruhe, 1st. 208 Eisenstraße 49

Anfang September beginnen: Jahres-Handelskassen für Volksschüler auch für solche, die in eine Berufsschule überzutreten wünschen.

Mitte Oktober beginnen: Halbjahres-Lehrgänge für nicht mehr Berufsausbildungs- und Abituranten

Ordnl. Ausbildung als Stenotypistinnen, Kosteristinnen u. Kaufleute

Denken Sie daran daß die Ziehung der 4. Klasse der Südd. Klassenlotterie bereits am 5. u. 6. Aug. stattfindet

Läftige Haare belüftet garantiert chemlos und zuverlässig „ARTISAN“ Enthaarungcreme Tube zu 1.50 u. 2.50

Süher zu haben: Drogerie R. Chemnitz Leopoldstr. 7 Telefon 200



„Silberne“ für Marianne Werner
Im Kugelstoßen der Frauen gewann Marianne Werner überraschend für Deutschland mit 14,57 m eine Silbermedaille

Ungarn besiegt Schweden 6:0

Durch einen 6:0-Sieg (Halbzeit 3:0) sicherte sich Ungarns Fußballmannschaft die Teilnahme am olympischen Endspiel. Die Schweden hatten in dem von 10 000 Zuschauern verfolgten Spiel wenig zu bestellen. Bis auf einzelne Ausnahmen mußten sie ständig in ihrer eigenen Hälfte spielen.
Der zweite Endspielteilnehmer wird am Dienstagabend zwischen Deutschland und Jugoslawien ermittelt.

Zweiter Tag der Kanuegatten

Noch eine Bronzemedaille für Deutschland — Skandinavier und CSR dominieren

Die erste Entscheidung der olympischen Kanuegatten am zweiten Wettbewerbstag fiel im Einer-Kajak für Frauen über 500 m. Olympiasiegerin wurde die Finnin Sylvi Saimo vor der Österreicherin Gertrude Liebhart und der Sowjetrusin Nina Sawina. Die deutsche Meisterin Josefa Köster konnte sich nur als Achte platzieren.
Die Hamburger Egon Drews und Wilfried Soltau gewannen über 1000 m eine zweite Bronzemedaille, nachdem sie sich bereits die gleiche Auszeichnung über 10 000 m geholt hatten. Drews/Soltau belegten im Zweier-Canadier den dritten Platz hinter den siegreichen Dänen Rasch/Haunstoft und dem brachtschechischen Olympiasiegerpaar Brzak/Kudrna.
Das Rennen der Einer-Canadier über 1000 Meter gewann Josef Holceck (Tschechoslowakei) vor dem Ungarn Janos Parti und dem Finnen Olavi Ojanperä. Der deutsche Meister Ralf Berckhan belegte in dem Feld dominierender Canadier-Nationen einen beachtlichen sechsten Platz.
Die Olympiasieger im Zweier-Kajak über 10 000 m, die Finnen Wires/Hietanen, holtten sich auch über 1000 m die Goldmedaille. Sie mußten stark kämpfen, um diesen zweiten Olympiasieg gegen die Schweden Glasser/

Hedberg sicherzustellen. Beide Boote benötigten 3:51,1 Min., und nur durch die Zielfotografie konnte der Sieger ermittelt werden. Dritte wurden die Österreicher Raub/Wiedermann vor den Deutschen Helmut Nel/Gustav Schmidt, die hinter dem Olympiasieger nur 0,7 Sek. Rückstand hatten.
Sieger im Einer-Kajak wurde der Schwede Gerit Fredriksson vor dem Gewinner der Goldmedaille über die lange Strecke, dem Finnen Strömberg. Dritter wurde Louis Gantola (Frankreich). M. Mittenberger (Deutschland) kam auf den fünften Platz.

Ergebnisse: Einer-Kajak Frauen, 500 m: Gold: Sylvi Saimo (Finnland) 2:18,4 Min., Silber: Gertrude Liebhart (Österreich) 2:18,8, Bronze: Nina Sawina (Sowjetunion) 2:21,6. Zweier-Canadier, 1000 m: Gold: Brzak/Haunstoft (Dänemark) 4:28,3 Min., Silber: Brzak/Kudrna (Tschechoslowakei) 4:32,9, Bronze: Drews/Soltau (Deutschland) 4:48,3. Einer-Canadier, 1000 m: Gold: Josef Holceck (Tschechoslowakei) 4:56,3 Min., Silber: Janos Parti (Ungarn) 5:02,6, Bronze: Olavi Ojanperä (Finnland) 5:38,3. Einer-Kajak, 1000 Meter: Gold: Gerit Fredriksson (Schweden) 4:07,9 Min., Bronze: Louis Gantola (Frankreich) 4:29,1 Min. Zweier-Kajak, 1000 m: Gold: Wires/Hietanen (Finnland) 3:51,1 Min., Silber: Glasser/Hedberg (Schweden) 3:51,1, Bronze: Raub/Wiedermann (Österreich) 3:51,4 Minuten.

Italienische Siege im Fechten

Ilona Eleks dritter Versuch mißlingt

Die Goldmedaille im Degenfechten gewann der Italiener Edoardo Mangiarotti, der sich bereits im Florettfechten eine Silbermedaille geholt hatte, mit 7 Siegen. Zweiter wurde Dario Mangiarotti (Italien) mit 6 Siegen vor Oswald Zapelli (Schweiz), ebenfalls 6 Siege.
Der Versuch der ungarischen Olympiasiegerin von 1936 und 1948, Ilona Elek, bei den olympischen Spielen in Helsinki zum dritten Male die Goldmedaille im Florettfechten zu gewinnen, mißlingt. Olympiasiegerin wurde die Italienerin Irene Camber vor Ilona Elek (beide 5 Siege) und der Dänin Karen Lachmann, die in London Zweite geworden war (4 Siege).

Ungar gewinnt Schnellfeuerschießen

Olympiasieger im Schnellfeuer-Pistolen-schießen wurde der Ungar Karoly Takacs mit 60 Treffern und 579 Punkten. Hart umkämpft war die Silbermedaille, denn sowohl der Ungar Szilard Kun als auch der Rumäne Gheorghe Lichiardopol waren nach 60 Schuß mit 60 Treffern und je 578 Punkten gleichauf. Auch je 15 Entscheidungsschüsse brachten noch keine Lösung, denn beide notierten je 142 Punkte. Mit weiteren 15 Schuß erreichte Kun dann 262 und der Rumäne 261 Punkte. Die Silbermedaille fiel somit an den Ungarn.

USA in den schweren Klassen siegreich

Abschluß des Gewichtheber-Turniers

Der Amerikaner Norbert Schemansky gewann die Goldmedaille in der Mittelschwer-gewichtsklasse der Gewichtheber. Er stellte mit 445 kg einen neuen Dreikampf-Weltrekord auf und überbot auch den bisherigen Weltrekord im Reißen, den er auf 140 kg stellte. Zweiter wurde der Sowjetrusse Grigorij Nowak mit 410 kg und einem neuen Weltrekord im Drücken mit 140 kg. Der Neger Lennox Kigour (Trinidad) kam mit 402,5 kg auf den dritten Platz.
Mit der Schwergewichtsklasse fand das olympische Gewichtheber-Turnier seinen Abschluß. John Davis (USA), Olympia-Sieger von 1948, wurde mit der neuen olympischen Rekordleistung von 460 kg erneut Goldmedall-

längengewinner vor seinem Landsmann Jim Bradford mit 437,5 kg. Dritter wurde Humberto Selvetti (Argentinien) mit 422,5 kg. Heinz Schattner (Deutschland) kam mit 422,5 Kilogramm auf den vierten Platz.

Den Hauptanteil der Medaillen im Gewichtheber-Turnier erkämpften sich die amerikanischen Schwerathleten, die vier goldene und zwei silberne Medaillen gewannen. Die Sowjetunion als nächstbeste Nation in der Gesamtwertung sicherte sich drei Goldmedaillen, drei Silbermedaillen und eine Bronzemedaille.



Das sensationellste Bild von Helsinki

Letzter Wechsel der australischen Mädel in der 4x100-Meter-Staffel. Cripps und Jackson, die Schlussläuferinnen der australischen Mannschaft, verstanden sich beim letzten Wechsel nicht, der Stab fiel zu Boden, und Australien verlor die Führung und die schon sichere Goldmedaille

Sieg der USA-Springer — Schwimmerinnen aus Ungarn und Holland erfolgreich

Das Kunstspringen der Männer endete mit einem dreifachen amerikanischen Sieg. Die Goldmedaille fiel an David C. Browning mit 265,29 Punkten vor Miller Anderson (199,84 Punkte) und Robert Clotworthy (184,92 Punkte).

Die Goldmedaille im 100-m-Kraul-Schwimmen der Frauen gewann die Ungarin Katalin Szoke in 1:06,8 Min. Auf den zweiten Platz kam Johanna Termelen (Holland) mit 1:07,9 Min. vor der Ungarin Judits Temes (1:07,1 Min.).

Nachdem die drei amerikanischen Kunstspringer bereits nach der Pflicht in Führung gelegen hatten, konnten sie diese in den sechs Kürsprüngen behaupten. Mit dem dreifachen Medaillengewinn wiederholten die USA ihren Erfolg von 1948. Die USA-Vertreter unterstrichen erneut, daß das Kunstspringen eine amerikanische Domäne ist. Miller Anderson hat sich auch in London 1948 die Silbermedaille geholt.

Die beiden deutschen Kunstspringer, Europameister Hans Aderhold (Gronau) und Werner Sobock (Berlin), nahmen auf Grund ihrer schlechten Platzierung nach der Pflicht am Kunstspringen nicht mehr teil. Hans Aderhold meinte zu den Leistungen der Amerikaner, daß niemand in Europa gewußt habe, wie schwierig und wie gekonnt die drei Me-

dallenträger ihre Kürübungen springen würden. Die Amerikaner hätten ihr Geheimnis bis zum letzten Augenblick wahren können. Er habe mit großem Erstaunen beobachtet, daß ein solcher Schwierigkeitsgrad in Europa noch niemals angewandt worden sei.
Die Entscheidung über 100 m Kraul für Frauen zwischen der Ungarin Szoke und der Holländerin Termelen war so knapp, daß die Zielfrichter fünf Minuten benötigten, ehe die Ungarin zur Siegerin erklärt wurde, obwohl die Stoppuhren zwei Zehntelsekunden Differenz zwischen beiden anzeigten.

Japans Kraul-Staffel schwamm neuen Rekord

Beim Ausscheidungsschwimmen für die 4x200-m-Kraulstaffel erzielte die japanische Staffel mit 8:42,1 Min. eine neue olympische Rekordzeit. Die bisherige Bestleistung wurde von den USA mit 8:46,0 Min. seit 1948 gehalten. Die amerikanische Staffel gewann ihren Vorlauf in 8:59,9 Min. Für den Endlauf qualifizierten sich Japan, USA, Schweden, Ungarn, Frankreich, Südafrika, Argentinien und England. Deutschland ist an diesem Wettbewerb nicht beteiligt.

Olympischer Rekord auch über 400 m Kraul

Als letzter Wettbewerb im Schwimmstadion wurden die Vorkäufe über 400 m Kraul für Männer ausgetragen. Hier schwamm der Schwede Ostrand im sechsten Vorlauf mit 4:38,6 Min. einen olympischen Rekord (alter Rekord 4:41,0). Zweitbestelteste war der Japaner Furuhashi, der überlegen gewann, ohne sich voll auszugeben.

China noch nicht in der IAAF

Der Internationale Leichtathletikverband (IAAF) beschloß auf seinem Kongreß in Helsinki mit 105:83 Stimmen, die Mitgliedschaft der Volksrepublik China auf zwei Jahre zurückzustellen. Der IAAF-Kongreß tagt das nächste Mal 1954 in Zürich.

Die Segel-Wettbewerbe sind entschieden

Erste: USA, Norwegen, Italien, Dänemark — Bronze für deutsches Drachenboot

Mit dem siebenten Regattatag fanden die olympischen Wettbewerbe im Segeln ihr Ende. In den fünf Klassen errangen die USA zwei Siege, Norwegen, Italien und Dänemark je einen Sieg.

Die einzige Medaille für Deutschland im Segeln holte das Drachenboot „Gusti X“ mit Tommy Thomsen am Steuer sowie Georg Nowka und Erich Natusch heraus. Während die nunmehr 13 Jahre alte „Nirwana“ in der 6-m-R-Klasse nicht mit den modernen Konstruktionen der anderen Konkurrenten mithalten konnte und der Neubau „Tom Kyle“ auch bei den 5,5-m-R-Jachten nicht recht zum Zuge kam, hielt sich das von T. Thomsen gesegelte Drachenboot „Gusti“ hervorragend gut in seiner Klasse. In den sieben Regatten, von denen die sechs besten Ergebnisse die Grundlage für die Punktwertung bildeten, konnte „Gusti“ eine gewinnen und in den anderen einen zweiten, zwei dritte, einen sechsten und einen achten Platz belegen.

Die guten Leistungen Thomsens werden in der Endwertung besonders deutlich. Während es der Silbermedaillen-Gewinner „Tornado“ auf 5556 Punkte in der Gesamtwertung brachte, liegt „Gusti“ mit 5353 Punkten unmittelbar dahinter. Dem Sieger, „Pan“, Norwegen, der 6213 Punkte sammeln konnte, war die Goldmedaille nicht mehr streitig zu machen.

In den Regatten der Starboots war es dem deutschen Vertreter „Paka“ nur in der letzten gelungen, sich als Fünfter zu platzieren. Wenig Glück hatte auch Krogmann in der Jollenklasse. Nach einem guten Start — in der ersten Regatta eroberte er einen dritten Platz — konnte er sich nicht mehr durchsetzen.

Ergebnisse: Drachenklasse: Gold: Norwegen (Pan) 6130 Punkte, Silber: Schweden (Tornado) 5556, Bronze: Deutschland (Gusti X) 5353.

Potzernheim im Zwischensünderlauf

Beginn der Wettbewerbe im Radrennen — Auch die Reiter sind gestartet

Auf der Zementpiste des Radstadions begannen in Helsinki die olympischen Radwettkämpfe mit den Fliegerrennen über 1000 m. Als einziger deutscher Teilnehmer startete der deutsche Meister Werner Potzernheim (Hannover), der gleich im ersten Vorlauf auf den Australier Cox traf. Der Hannoveraner fuhr ein taktisch unklares Rennen und ließ sich von seinen Konkurrenten in der vorletzten Kurve nach unten drängen. Im Spurt konnte Potzernheim zwar den Chilenen Gimeno abfangen, doch konnte er Cox nicht mehr erreichen. Der Australier siegte sicher.

Wenig später trat Potzernheim zu dem mit fünf Mann besetzten Hoffnungslauf an. Der Finne Torn, Dadunashwili (Sowjetunion), Hromjak (USA) und Toro (Venezuela) waren die Gegner. Potzernheim setzte sich sofort in die dritte Position und beobachtete seine Gegner scharf. Eingangs der vorletzten Kurve trat der Sowjetrusse zum Spurt an. Potzernheim erfaßte aber sofort die Situation und stieß von oben herab in die Führungsposi-

Was geschieht?

Mittwoch, 30. Juli: 7.00 Reiten: Dressurprüfung für die Vielseitigkeitsprüfung; 8.00 Fechten: Säbel, Mannschaft, Zwischenrunde; 9.00 Basketball: 2. Runde; 10.00 Schwimmen: 100 m Rücken, Männer, Vorkäufe; 4x100-m-Staffel, Frauen, Vorkäufe; Wasserballspiele; 14.00 Boxen: Ausscheidungskämpfe; 14.00 Reiten: Dressurprüfung für die Vielseitigkeitsprüfung; 15.00 Fechten: Säbel, Mannschaft, Endrunde; 16.00 Basketball: 2. Runde; 17.00 Schwimmen: 400 m Freistil, Männer, Endlauf; 100 m Rücken, Frauen, Zwischenläufe, Kunstspringen, Frauen, Entscheidung, Wasserballspiele; 19.30 Boxen: Ausscheidungskämpfe.
(Zeitangaben in Osteuropäischer Zeit. Nach Mitteleuropäischer Zeit finden alle Veranstaltungen eine Stunde früher statt.)

Weitere Wasserballniederlage

Ungarn — Deutschland 9:1

Deutschlands Wasserballsieben verlor im olympischen Turnier gegen den Silbermedaillengewinner von 1948, Ungarn, klar mit 1:9 Toren.

2000 Zuschauer waren bei dem kampfbetonnten Spiel vor allem von den ausgereichteten Leistungen der ungarischen Spieler begeistert. Aber auch die Deutschen erhielten viel Beifall für ihren fairen Kampf. Trotz dem hohen Torunterschied verloren sie ehrenvoll. Die Ungarn begannen mit stürmischen Angriffen, aber Heise, Ullendahl und Sauerländer waren zunächst auf der Hut. Trotz drückender Überlegenheit gelangen den Magyaren bis zur Pause nur drei Tore. Nach dem Wechsel war Deutschland einige Minuten überlegen, doch nur ein Treffer von Dotzer war die Ausbeute. Dann übernahmen die Ungarn wieder das Kommando. Die Mannschaft spielte groß auf, so daß sie noch sechs weitere Treffer anbringen konnte.

Die Hauptrunde des Wasserball-Turniers wird in vier Gruppen mit folgenden Teilnehmern ausgetragen: Gruppe A: Italien, England, USA, Österreich. Gruppe B: Ungarn, Ägypten, Deutschland, Sowjetunion. Gruppe C: Holland, Schweden, Jugoslawien, Argentinien. Gruppe D: Belgien, Spanien, Südafrika, Brasilien.



Ein Blick auf die Segelregatta

Auf dem Dressurplatz Ruskeasuo starteten die Reiter aus zehn Nationen mit der großen Dressurprüfung ihre Wettbewerbe. Eine gute Figur machte in der ersten Gruppe die deutsche Reiterin Ida von Nagel auf Adrika. Sie bot eine sehr flüssige Vorstellung, wobei vor allem die Übergänge von der Passade zur Piaffe gelangten. Herzlichen Beifall erhielt in der zweiten Gruppe der deutsche Reiter Fritz Thiedemann auf Chronist. Die Reiter Fritz Thiedemann gelangten gut. Pirouetten und Galoppwechsel gelangen gut, doch versah sich der Vollbluthengst zweimal bei der Piaffe. Die dritte Gruppe, darunter Heinz Pollay (Deutschland) auf Adular, startet am Dienstag.

Umschau in Karlsruhe

Dr. Huber hat sein Amt angetreten

Karlsruhe (Sw). Der neu ernannte Regierungspräsident für Nordbaden, Dr. Hans Huber, hat in Karlsruhe sein Amt angetreten. Der Regierungspräsident ließ sich an seinem ersten Arbeitstag die Leiter der Abwicklungsstellen des ehemaligen Landesbezirks Nordbaden vorstellen und besprach mit ihnen Fragen der Neuorganisation innerhalb ihrer Dienstbereiche. Grundsätzliche Fragen wurden nicht erörtert, da die Frage der Zuständigkeit des Regierungspräsidenten noch der gesetzlichen Regelung bedarf.

Französische Gäste in Karlsruhe

Karlsruhe (Sw). In Karlsruhe trafen 50 Jungen und Mädchen der „Falken-Bewegung“ aus Frankreich ein, die nach einem Aufenthalt bei Karlsruhe „Falken“ ihre Fahrt nach Flüssen zu einem internationalen Jugendlager fortsetzen. Am selben Tag kamen zu einem Besuch der Stadt Karlsruhe rund 600 Straßburger mit dem Rheinschiff „Beethoven“ an.

Demonstrationen vor „Negerlokale“

Razzien gegen „Veronikas“ gefordert

Karlsruhe (Sw). Über tausend Personen demonstrierten in der Nähe der Karlsruher Altstadt vor Lokalen, in denen ausschließlich farbige Soldaten mit deutschen „Fräulein“ verkehren. Ein verstärktes Aufgebot von amerikanischer Militärpolizei und deutschen Polizeibeamten mußte eingesetzt werden, um die etwa 1000 Passanten, von denen einige Feuerwerkskörper zur Detonation brachten, zu zerstreuen. Während die Militärpolizei und die deutsche Polizei die Straße säuberten, forderte eine Karlsruherin die amerikanischen Soldaten in englischer Sprache auf, gegen die deutsche Bevölkerung vorzugehen. Sie wurde hierauf von der MP festgenommen und der deutschen Polizei übergeben.

Am nächsten Abend versammelten sich erneut über 1000 Karlsruher vor den Negerlokalen, wobei Rufe wie: „Schlagt die Negerlokale zusammen“ hielten. Erst als die farbigen Soldaten mit etwa 20 Lastkraftwagen in ihre Unterkünfte zurück befördert worden waren, konnte die Ruhe und Ordnung wiederhergestellt werden.

Anlaß zu den Demonstrationen war die Behandlung des Dirnenwesens in einer Stadtratsitzung und in der Presse. In einer Besprechung zwischen amerikanischen und deutschen Behörden waren von deutscher Seite gegen die „Veronikas“ Razzien und die Einführung von Schnellgerichten vorgeschlagen worden. Die Verhandlungen, die bisher zu keinem Ergebnis führen, werden voraussichtlich in dieser Woche fortgesetzt.

Aus der badischen Heimat

Die ersten Obusse für Argentinien

Mannheim (Sw). Die ersten fünf von insgesamt 350 Oberleitungsomnibussen (Trolley-Bussen), die von der Daimler-Benz AG in Mannheim gebaut werden, werden am 1. August mit dem Dampfer „Rio Paraná“ von Hamburg aus nach Argentinien verschifft. Im Werk Mannheim der Daimler-Benz AG, in dem die Fahrzeuge gebaut werden, wurden einige technische Daten der Obusse bekanntgegeben. Das Fahrzeug ist 11 m lang, 2,50 m breit, 2,90 m hoch und hat ein Leergewicht von 8500 kg. Jeder Bus kann 90 Personen aufnehmen. Bei den Fahrzeugen für Argentinien wurde eine Lüftung eingebaut. Daimler-Benz hatte von der argentinischen Regierung einen Großauftrag in Höhe von 10 Millionen Dollar bekommen. An andere Werke in Westdeutschland sind für diese Omnibusse von der argentinischen Regierung Aufträge in Höhe von weiteren 10.000 Dollar erteilt worden.

Silberne Lotusblume

EIN LIEBESROMAN UNTER DER SONNE INDIENS
VON ANITA HÄHNEL

Copyright by Raman-Meyerperess
durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden
(5. Fortsetzung)

Die Inderin schlug mit einer hastigen Bewegung den Schleier beiseite, ihre mandelförmigen dunklen Augen flammten.

„Du begriffst die Situation nicht, Allan, du kennst uns Inder nicht, du wirst uns nie verstehen. Fürst Rameni ist ein Mann schneller Entschlüsse, er kann mich zwingen, ihn sofort zu heiraten. Und ich habe keine Möglichkeit, nein zu sagen.“

„Du meinst, er will dich schnell heiraten, um vor der Gefahr sicher zu sein, sich in die Braut seines Freundes zu verlieben?“

Prinzessin Gobay nickte. „Ja, ich kenne Rameni. Aber ich werde seine Pläne durchkreuzen.“ Ihre Stimme war zu einem Flüstern herabgesunken.

„Du bist sehr stark in deiner Liebe und sehr stark in deinem Haß, Gobay.“

Ihr schönes Gesicht war zu einer Maske erstarrt. Einer Maske, die nicht verriet, was in ihrem Innern vorging. Sie war Asiatin.

Leutnant Allan Meanwhile betrachtete nachdenklich die Frau an seiner Seite. Warum liebte er sie? Gerade sie? Es war doch Wahnsinn. Sie war die Tochter eines der reichsten Fürsten Indiens und er ein Leutnant der englischen Kolonialarmee. Das paßte zusammen wie Feuer und Wasser — und für ihn war es Schicksal. Er war besessen von dieser schönen Frau, er konnte nicht von ihr los. Es war nicht nur ihre Schönheit, die ihn hinriß, es war der geheimnisvolle Zauber, den diese siebzehnjährige Prinzessin ausübte. Eine vollblühende Frau, die ihn lockte und mit ihm spielte. Nie wußte er, was sie eigentlich dachte. Sie konnte ihn küssen mit leidenschaftlichem Feuer, daß ihm die Sinne vergingen, um im nächsten

Mehr Natursteinbauten gefördert

Heidelberg (Sw). Der Vorsitzende des Bundesverbandes der Steinmetzen, Gold- und Steinbildhauer, Heinrich Dieter, appellierte auf der diesjährigen Hauptversammlung seiner Organisation in Heidelberg an die Behörden und Kirchen, bei ihren Bauvorhaben nicht nur an die Preisfrage und die Gebrauchsfähigkeit eines Bauwerkes zu denken. Es könne sonst nicht verhindert werden, daß die kulturell bedeutenderen Natursteinbauten durch solche aus Beton-, Glas- und Stahlbauten ersetzt würden, die den Ausdrucksformen des technischen Zeitalters entsprächen, wie Beton-, Glas- und Stahlbauten. Bei der Vergabe der Bauvorhaben solle man sich dessen bewußt sein, fügte Dieter hinzu, daß ein Gebäude Zeugnis ablege von dem Geist der Generation, die das Bauwerk schuf.

Gegen eine sudetendeutsche Exil-Regierung

Buchen (Sw). Der Vorsitzende des Landesverbandes der vertriebenen Deutschen in Nordbaden, Dr. Karl Bartunek, lehnte auf einer Mitgliederversammlung des Verbandes

die in letzter Zeit aufgetretenen Bestrebungen nach einer sudetendeutschen Exil-Regierung ab. Damit würden die Sudetendeutschen selbst das Recht aus der Hand geben, als Teil aller Deutschen zu gelten. Der Redner distanzierte sich von Äußerungen aus Vertriebenenkreisen, die eine Wiederinbestimmung der Heimat mit eigenen sudetendeutschen Divisionen und Generalen für notwendig halten. Bartunek bewertete die „bewußt herbeigeführten Zersplitterungen“ unter den Vertriebenen. Er betonte, daß für die ostdeutschen Bauern und Handwerker besser gesorgt werden müsse als bisher. Von insgesamt 280.000 Bauern seien bis heute nur 25.000 angesiedelt worden. Bartunek wandte sich gegen Gerüchte, daß er Ministerpräsident im Vertriebenenministerium werde. Er wolle vielmehr weiter als Abgeordneter für die Interessen der Heimatvertriebenen eintreten.

Riesige Storchversammlung bei Weinhelm

Weinhelm/Bergstraße (Sw). Eine bisher noch nicht beobachtete riesige Storchversammlung fand in der Nähe von Weinhelm

statt. Hunderte von Störchen umkreisten in langem Flug das Wiesengelände an dieser Stelle. Fachleute sahen in diesen Storchensammlungen ein Anzeichen für einen vorzeitigen Abzug der Vögel nach dem Süden, der vor allem durch die anhaltende Trockenheit, die eine große Futtermittelknappheit auslöste, verursacht worden ist.

Von einem Jeep totgefahren

Schwetzingen (Sw). Ein 41-jähriger Schwetzingen Bürger wurde auf der Landstraße bei Schwetzingen von einem amerikanischen Jeep angefahren und getötet. Der Begleiter des Verunglückten wurde ebenfalls von dem Jeep erfaßt. Er mußte mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert werden. Der amerikanische Fahrer des Jeeps hatte eine Kurve so knapp genommen, daß er die beiden auf der rechten Straßenseite gehenden Männer überfuhr. Der Fahrer wurde verhaftet.

Großfeuer auf einem Hofgut

Wirtschaftsgebäude völlig ausgebrannt

Singen (Sw). Im Hofgut Hiltisheim bei Worblingen brach ein Großfeuer aus, dem das gesamte Wirtschaftsgebäude zum Opfer fiel. Sämtliche Heuvorräte wurden ein Raub der Flammen. Glücklicherweise befand sich das Vieh auf der Weide. Es wird angenommen, daß der Brand durch Selbstentzündung im Heu entstanden ist. Das Hofgut Hiltisheim ist als Lehrbetrieb weihelm bekannt.

Aus den Nachbarländern

Das Kabinett zur Betriebsverfassung

Aufruf des Vermittlungsausschusses

Stuttgart (R.B.). Der Ministerrat von Baden-Württemberg beriet in der letzten Sitzung über die Stimmabgabe zum Betriebsverfassungsgesetz im Bundesrat. Eine offizielle Mitteilung über das Ergebnis der Kabinettsitzung wurde nicht ausgeben. Wie zuverlässig verlautet, werden die Vertreter von Baden-Württemberg im Bundesrat dem Beispiel anderer Bundesländer folgen, die sich für Anrufung des parlamentarischen Vermittlungsausschusses aussprechen dürften. Das Betriebsverfassungsgesetz steht im Bundesrat am 31. Juli auf der Tagesordnung.

Ferien auch für Flüchtlingkinder

Frankenthal (R.P.). Im Frankenthaler Strandbad begann ein Ferienlager für 175 Flüchtlingkinder, die jetzt in Frankenthal wohnen, und für eine Reihe von erholungsbedürftigen Frankenthaler Kindern. Hierfür hat das Flüchtlingwerk Frankenthal die Mittel bereitgestellt. In dem Lager erhalten die Kinder dort nahrhafte Mahlzeiten und werden von Fachkräften bei Sport und Spiel betreut. Das Ferienlager endet am 30. August.

Aus dem Gerichtssaal

Es begann mit einem Schrank

Ein Ehepaar aus Ettlingen hatte eine falsche eidesstattliche Erklärung abgegeben. Die Eheleute erhielten deshalb einen Strafbefehl über je einen Monat Gefängnis bzw. 150 DM. Nachdem das Ehepaar gegen diesen Strafbefehl Einspruch erhoben hatte, mußte das Ettlinger Amtsgericht sich nochmals mit diesem Fall beschäftigen, der damit seinen Anfang genommen hatte, daß das Ehepaar einen Schrank vom Korridor räumen sollte, um für die Kästen der in engsten Verhältnissen wohnenden Untermieter Platz zu schaffen. In diesem Zusammenhang wurde von der Ehefrau die eidesstattliche Versicherung abgegeben, daß noch niemand an dem aufgestellten Schrank Anstoß genommen habe, während jedoch ein Beauftragter des Wohnungsamtes bereits einige Zeit vorher empfohlen hatte, den Schrank wegzuräumen. Der Ehemann wurde freigesprochen, doch der Ehefrau wird die Strafe von 100 DM, die das Gericht gegen sie aussprach, noch lange zu denken geben.

Das Kino erobert die Welt

Film in Asien und Afrika - Indien: Filmgroßmacht von morgen

In vielen Teilen der Welt hat der Film einen ungeheuren Aufschwung genommen, was auf zwei Gründe zurückzuführen ist: einmal erhielten verschiedene Kolonialvölker ihre Selbständigkeit und stehen nicht mehr im Schatten anderer Nationen und deren Kultur, zum anderen wird versucht, primitive Völker, z. B. die Schwarzen, durch den Film zu beeinflussen.

Ein Beispiel am Rande ist das mexikanische Filmwesen, das sich innerhalb der letzten Jahre zu einem der besten der Welt entwickelte, und dessen Schöpfungen in viele Länder exportiert werden. Ähnlich ist es in Asien, dessen Völker zum größten Teil noch Analphabeten sind. Die zahlreichen Stämme sehen heute Spielfilme in ihren eigenen Sprachen und Dialekten. So erstaunlich es klingt, ist es doch Tatsache: Indien weist nach Amerika die größte Filmindustrie auf; im Jahre 1949 wurden z. B. von 400 Produktionsfirmen 288 Filme gedreht. Woher kommt das? Indien hat alles. Indien hat Talente, Kunstverständnis, hohe technische Fertigkeit, eine Szenerie, die wenig andere Länder dieser Erde, Geld und nicht zuletzt 300 Millionen Menschen. Diese Millionen, die als Käufer materieller Güter infolge ihrer Bedürfnislosigkeit kaum in Frage kommen, sind dem Film ebenso reitungslos verfallen, wie einst und teilweise heute noch den Darbietungen ihrer Fakire, dem Tam-Tam ihrer Feste, den Schilderungen ihrer Märchenerzähler und dem Opium.

Es bestehen Studios, die sich fast ausschließlich darauf beschränken, amerikanische Filme in indischem Kostüm nachzudrehen. Die Herstellung solcher Zweittergübler ist billig, es nimmt einen jedoch wunder, daß der einfache indische Landmann, der Fabrikarbeiter und der Sikh-Soldat diese Filme gar nicht schätzen. Sie wollen entweder einen echt amerikanischen Reiter sehen oder einen der wenigen echten Indischen Filme. Sehr bekannt ist „Kinder der Erde“, der die Hungersnot in Bengalen 1944 zum Thema hat, ferner „The Unexpected“, das Schicksal eines Mädchen, das in Indien auf die übliche Weise an einen Witwer verkauft wird, sich dem Manne verweigert, sein Gewissen weckt und ihn schließlich zum Selbstmord treibt. Musik, Lieder, Tänze, Tänzerinnen und Chöre sind großartig, wenn auch die indischen Darsteller etwas zu sehr der Schablonen verfallen. Ausgeführt werden indische Filme hauptsächlich nach Pakistan, Burma, Ceylon, Malaya, Iran, Süd- und Ostafrika. Bemerkenswert ist, daß Burma selbst 22 Produktionsgesellschaften besitzt, und Pakistan im Jahre 15 eigene

Spielfilme herstellt. Japan besaß schon immer eine gut entwickelte Filmindustrie, und China unter Mao Tse Tung setzt alles daran, seine Chancen auf dem Gebiet des Films auszunutzen.

In Afrika stehen sich Filmgesellschaften der Kolonialländer und eine ganz geringe Zahl rein afrikanischer Produktionsfirmen gegenüber. Die Südafrikanische Union hat eine kleine Spielfilm-Produktion die aber nur mittelmäßige Filme herstellt. Als bestes Werk wird „Simon Beyers“ bezeichnet, das ein historisches Thema aus der Zeit der niederländischen Einwanderung zum Vorwurf hat. Vor allem sind es Belgier, die — speziell im Kongogebiet — den Bedarf an Filmen decken. Über hundert Freilichtkinos führen primitive Streifen auf, denn der Neger begreift im allgemeinen nicht, daß es die Kamera ist, die sich fortlaufend verschiebt, um Leben ins Bild zu bringen. Er sieht nur, daß sich da Bäume und Häuser bewegen und bezeichnet prompt alles als Lüge. Genau so unerwünscht sind den Schwarzen Schauplatzwechsel. So kommt es, daß die Kamera bei der Aufnahme meist stillsteht, und die Handlung ohne allen Rahmen von wenigen Personen innerhalb eines kleinen Raumes getragen wird. Sehr beliebt sind humoristische Streifen, da die Kongoeser ein äußerst dankbares und zum Lachen ausgelegtes Publikum bilden. Vor allem, wenn der schwarze Star dieser Filme, Bambulu (im Hauptberuf Lastwagenführer), auf der Leinwand erscheint.

Von großer Bedeutung ist ferner die ägyptische Filmindustrie mit 10 gut ausgerüsteten Studios in Kairo. 20 Produktionsfirmen stellen jährlich etwa 30 bis 40 Filme her, von denen ungefähr 350 Kopien je Film in den Nahen und Fernen Osten und nach Afrika exportiert werden. Das gesamte arabische Sprachgebiet und, was sehr wichtig ist, die islamische Gedankenwelt lernen diese Filme kennen. Auch in Marokko wird von Einheimischen mit Hilfe französischer Techniker gefilmt.

Die große Gefahr bei allen kulturellen Gütern ist bekanntlich, daß sie leicht mißbraucht werden können. Es wird noch Jahre dauern, bis geklärt ist, ob es im Sinne einer Weltverständigung liegt, wenn eine gewisse Schicht in jedem Land Filme einer bestimmten Tendenz herstellt und diese ihrem nationalen Publikum zeigt. Es ist darum zu begrüßen, wenn der „Gemeinschaftsfilm“ immer mehr an Bedeutung gewinnt, bei dem Menschen verschiedener Nationen oder Hautfarbe zusammenwirken, um ein geschlossenes Kunstwerk zu schaffen.

P. Stähle

III. Kapitel

Egon Brunell packte seine Koffer. Es waren große, schwere Lederkoffer, vielleicht ein wenig zu neu, um vornehm zu wirken. Erst vor wenigen Tagen waren sie von einem der großen Warenhäuser in Kalkutta geliefert worden. Er legte sorgfältig die seidernen Hemden aufeinander und zählte noch einmal die buntgestreiften Pyjamas, die unordentlich auf dem Bett lagen.

Plötzlich lachte er bei sich auf. Er, Egon Brunell, besaß nun ein paar Dutzend seidene Hemden, haufenweise elegante Unterwäsche, Schuhe in allen Farben und Façons, ganz zu schweigen von den verschiedenen Anzügen, die die Schneiderfirma vor einer Stunde geliefert hatte. Glück muß der Mensch haben, dachte er. Gerade als ihm das Wasser bis zum Hals stand, war dieser mysteriöse Offizier gekommen, der ihn zu Prinzessin Gobay führte. Eine herrliche Frau, raffiniert und schlau wie ein Fuchs. Er liebte diesen Typ, er war ja selbst nicht anders. Als Bursche — sein Vater war Bumäng und die Mutter Inderin gewesen — hatte man ihn immer herumgestoßen. Die Europäer sahen mit Verachtung auf ihn als „Halbblut“ herab, die Inder wollten nichts mit ihm zu tun haben. Immer hatte man ihn gehetzt, immer hatten ihm andere die guten Bissen vor der Nase weggeschleppt. Und so war er ein Mensch geworden, den man verachtete, aber auch fürchtete. Er hatte kein Gewissen mehr; dessen Luxus konnte er sich einfach nicht leisten, wenn er nicht verhungern wollte. Egon Brunell war im Grunde seines Herzens kein schlechter Mensch — aber das Schicksal hatte ihn dazu gemacht. Er betrog, wenn es sein Vorteil war, er stahl, wenn er anders nicht satt werden konnte, er setzte sein Leben ein, wenn damit für ihn etwas zu erlangen war. Er hatte die Europäer, die ihn nicht anerkennen wollten, und er verachtete die Inder, die dumm und verblendet sich ausbeuten ließen. Er, Egon Brunell, würde sich nie ausbeuten lassen, nein, er wollte selbst ausbeuten. Dieser Auftrag der indischen Prinzessin war ganz nach seinem Geschmack. Er würde seine Aufgabe erfüllen.

Er zog den Paß heraus, den ihm die Prinzessin gestern gegeben hatte. Ein falscher Paß, sehr gut gemacht. Egon Brunell konnte das beurteilen, auf diesem Gebiete war er Fachmann. Nun war er also Engländer, Privatsekretär der Prinzessin Gobay, ausgerüstet mit allen Vollmachten. Und was das Wichtigste war: ausgerüstet mit Geld, Geld, soviel er haben wollte, knisternde Scheine, dicke Bündel, die alle Wünsche erfüllen und alle Türen öffnen konnten.

„Sie haben mich verstanden?“ hatte die Prinzessin gefragt.

„Vollkommen“, hatte seine Antwort geantwortet, es war eine der wenigen Gelegenheiten gewesen, wo Egon Brunell die Wahrheit sprach. Von jetzt ab würde er „Twice Smith“ sein, er war in Boston geboren und erst vor wenigen Wochen nach Indien gekommen. Die Prinzessin hatte ihn auf Empfehlung ihres in London wohnenden Vaters, des Radschaw von Sitor, engagiert. Alright, er würde seine Rolle schon spielen.

Egon Brunell piff nach seinem Boy. Selbstverständlich kam der nicht, er hatte ja nicht den geringsten Respekt vor ihm, warum sollte er auch? Seit Monaten war er ihm den Lohn schuldig geblieben. Jetzt hätte er ihn bezahlen können, aber wenn der Kerl ihn nicht gehorchte, hatte er auch kein Geld verdient.

Er sah sich in seinem kleinen, schmutzigen Zimmer um. Gott sei Dank daß er aus diesem Loch herauskam, jetzt konnte endlich sein Leben, jetzt hatte er die große Chance.

Er schaute auf die Uhr. Um sechs sollte er zum Dinner im „Majestic“ sein. Beobachtungsposten beziehen, so lautete der Auftrag der Prinzessin. Er zog den Tropenrock an, der weißer Stoff der Jacke paßte ausgezeichnet zu seinem dunklen Teint. Seine schmalen Hände banden geschickt die kleine schwarze Schleife der Krawatte. Er sah prachtvoll aus, wie ein Italiener, schlank, geschmeidig, seine großen, etwas melancholischen Augen waren so richtig dazu geschaffen, jungen Mädchen den Kopf zu verdrehen. Aber zu solchen Dummheiten hatte er jetzt keine Zeit, das konnte alles später kommen.

(Fortf. folgt)